Sonnabend, den 25. April 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 112 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Rücktritt der Regierung gefordert!

Unliebsame Kritik des Sejm wird auf verfassungswidrige Weise unterbunden. — Switalski hat das Vertrauen ... des Regierungsblocks. — Die Opposition fordert den Rücktritt der Regierung.

Nach der stürmischen Sitzung am Donnerstag trat der Sejm gestern nachmittag um 4 Uhr zusammen. Sejmmarschall Switalski, der am Donnerstag außer der Eisenbahnanleihe keine andere Angelegenheit zur Sprache bringen ließ — mußte infolgedessen den gegen ihn eingebrachten Mißtrauensantrag zur Abstimmung bringen lassen. Das selbst schon für unsere Verhältnisse ungewöhnliche und brüske Verhalten des Sejmpräsidiums als auch der Regierung gegenüber den auf rechtlicher Grundlage beruhenden Forderungen der Opposition hatte zur Folge, daß in der gestrigen Sejmsitzung auch ein Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett eingelaufen ist.

Der eigentliche Zweck der Sejmsession, die Beschließung des Anleihegesetzes, ist durch den berechtigten und scharfen Vorstoß der Sejmopposition ganz in den Hintergrund getreten und erscheint fast als Nebensache. So wurde auch gestern das Anleihegesetz ohne größere Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und dem Senat überwiesen, der es heute endgültig verabschieden wird. Die Art der Erledigung des Anleihegesetzes durch den **Sejm** bedeutet jedoch nicht, daß die Opposition dieser Angelegenheit nicht die entsprechende Bedeutung beimißt, sondern daß man eingesehen hat, daß hier alle Bemühungen vergeblich sind, da der Gang der Sache sowieso bereits von oben festgelegt ist und daß kein Regierungsabgeordneter es wagen wird, sich hiergegen aufzulehnen.

Die gestrige Sejmsitzung eröffnete Sejmmarschall Switalski und übergab nach Erledigung der üblichen Formalitäten den Vorsitz dem Vizesejmmarschall Czetwertynski vom Nationalen Klub. Dieser teilte mit, daß als erster Punkt auf der Tagesordnung der

Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall Switalski

stehe. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Der Sejm hat kein Vertrauen zum Sejmmarschall Dr. Kazimierz Switalski".

Der Vorsitzende erklärte, daß gemäß Art. 57 des Sejmreglements eine Debatte über einen Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall nicht zulässig sei und forderte alle diejenigen Abgeordneten, die gegen den Antrag sind, auf, aufzustehen. Wie nicht anders zu erwarten war, erhoben sich die Abgeordneten des Regierungsblocks und der Antrag war durch ihre Stimmen abgelehnt.

Darauf ordnete Vizemarschall Czetwertynski eine einminutige Pause an. **Als Protest gegen das Verbleiben Switalskis als Sejmmarschall verließen die Abgeordneten der Linksopposition den Beratungssaal.**

Damit war der Konflikt zwischen der Sejmopposition und dem Regierungslager jedoch noch nicht beendet. Der Nationale Klub unternahm einen neuen Vorstoß, indem er wegen der willkürlichen Beschränkung des Rechts der Volksvertretung einen

Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung

einbrachte. Der Antrag lautet wie folgt:

„Der Sejm fordert auf Grund des Art. 58 der Verfassung den Rücktritt der Regierung."

In der Begründung des Antrages heißt es u. a.: Der Art. 25 der Verfassung bietet keine Grundlage für irgendwelche Einschränkungen der Rechte des Sejm und Senats. Eine solche Einschränkung bedeutet einen **Verstoß gegen die Staatsverfassung durch die ausübende Gewalt.** Durch Einschränkung der Rechte des Sejm und Senats werde das Staatsinteresse stark gefährdet, da dadurch die Erledigung dringender Angelegenheiten, die sich aus der inner- und außenpolitischen Lage als auch aus den Wirtschaftsverhältnissen ergeben, unterbunden werde. **Die Regierung aber kann der politischen und wirtschaftlichen Lage nicht Herr werden und ist bemüht, sich vor einer Kritik der Volksvertreter zu drücken, und zwar auf verfassungswidrige Weise.** Ist doch gerade der Sejm berufen, die Kontrolle über die Regierung auszuüben. Bei dieser Lage der Dinge **hält es der Sejm für seine Pflicht, auf Grund des Artikels 58 der Staatsverfassung den Rücktritt der Regierung zu fordern.**

Dieser Antrag des Nationalen Klubs kam zwar etwas überraschend, ist aber die logische Konsequenz der Opposition aus dem von der Regierung eingenommenen Standpunkt. Der Mißtrauensantrag wird in einer speziellen für heute 10 Uhr vormittags einberufenen Sejmsitzung zur Abstimmung gelangen. Obgleich keine Aussicht für die Annahme des Antrages im Sejm besteht, so ist die Regierung durch die Einbringung desselben allein schon moralisch gerichtet, denn die Mehrheit des Volkes steht unzweifelhaft hinter dem Antrag.

Sturm im Sejm.

Die Sejmsitzung am Donnerstag.

In der Sejmsitzung am Donnerstag, über die wir gestern wegen des Ausbleibens der Warschauer Abendpost infolge des Eisenbahnunglücks bei Rogow nicht ausführlich berichten konnten, kam es zu überaus heftigen Zusammenstößen zwischen dem Sejmmarschall und den Abgeordneten der Opposition, was schließlich den Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall zur Folge hatte. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Sofort nach Eröffnung nimmt Abg. Niedzialkowski (PPS.) das Wort und bittet um Ergänzung der Tagesordnung durch Berichte der Verwaltungskommission des Sejm betreffend zwei Anträge der PPS. in Sachen der Vernichtung der Selbstverwaltungen und Verhinderung von Abgeordnetenversammlungen. Der Redner beruft sich hierbei auf Art. 35 und 12 des Reglements.

Sejmmarschall Switalski lehnt dies jedoch unter Hinweis auf das Einberufungsdekret des Staatspräsidenten ab, worin die Angelegenheit des Anleihegesetzes als einziger Beratungsgegenstand genannt ist.

Abg. Rog (Volkspartei): Ich bitte um das Wort.

Sejmmarschall: In welcher Angelegenheit?

Abg. Rog: Im Zusammenhang mit der Erklärung des Herrn Sejmmarschalls.

Der Marschall: Eine solche Form der Erklärung sieht das Reglement nicht vor.

Im Saale macht sich eine erregte Stimmung breit. Sejmmarschall Switalski versucht seine Erregtheit zu verbergen, doch gelingt ihm das nur schwer.

Als dann noch der Abg. Winiarski (Nationaler Klub) das Wort zur Feststellung der verfassungsrechtlichen Seite der Angelegenheit ergreifen wollte, läßt dies der Sejmmarschall ebenfalls nicht zu, was einen Sturm bei der Opposition und die Ankündigung eines Mißtrauensantrages gegen den Sejmmarschall zur Folge hat.

Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, teilt der Sejmmarschall mit, daß zur Erledigung der Tagesordnung geschritten werde und erteilt als erstem Redner dem Abg. Rog das Wort.

Abg. Rog: Im Namen der Klubs der Volkspartei, PPS., Chadecja und NPR. erkläre ich, daß weder der Art. 25 der Verfassung noch das Sejmreglement irgendwelche Beschränkungen des Gegenstandes ...

Der Sejmarschall unterbricht den Redner und erklärt, daß er ihn nur zur Anleihefrage sprechen lassen werde, was einen erneuten Proteststurm bei der Opposition auslöst.

Als sich dasselbe auch bei dem Abg. Winiarski, der hierauf das Wort ergriffen hatte, wiederholte, fielen von den Bänken der Opposition zahlreiche Zurufe an die Adresse des Sejmmarschalls, wie: „Es lebe die Verfassung! Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit der Diktatur! Nieder mit dem Marschall! Wir lassen nicht die Verfassung vergewaltigen! Das ist kein Marschall — das ist ..."

Darauf überreicht Abg. Dubois (PPS.) den Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall Switalski und die Opposition verläßt unter Gesang den Beratungssaal, worauf die BB. allein über das Anleihegesetz in erster Lesung entschied.

Das Sowjetrussische Agrarproblem.

Ist die Kollektivisierung ein Ausweg?

Mag man sich zu den Methoden des kommunistischen Gewaltregiments in Rußland einstellen wie man will — unzweifelhaft verdienen die dortselbst im größten Maßstabe vorgenommenen wirtschaftlichen Experimente das höchste Interesse aller kritischen Beobachter.

Es ist das klar ausgesprochene Ziel des russischen Diktators Stalin und seiner Mitarbeiter, im Eilzugstempo Sowjetrußland in denkbar kürzester Zeit zur höchsten ökonomischen Entwicklung zu bringen. Stalin selbst hat es jüngst gesagt, daß Rußland 50 bis 100 Jahre wirtschaftlich zurückgeblieben ist, und die Erwartung ausgesprochen, daß es gelingt, in zehn Jahren das Manko wettzumachen. Nicht zuletzt wettzumachen dadurch, daß die Lebenshaltung des Volkes bei gleichzeitiger Anspannung seiner Kräfte möglichst eingeschränkt wird. Fordert doch der Oberste Wirtschaftsrat in Verfolg des Fünfjahrsplanes für die Einhaltung des heurigen Programms bei einer Produktionssteigerung um 46 Prozent über die Erzeugung des Vorjahres hinaus von jedem einzelnen eine Steigerung der Arbeitsleistung um 28 Prozent! Die Produktionskosten müssen durchschnittlich auf allen Gebieten um zehn Prozent gesenkt werden. Dafür soll der Arbeiter etwa 6 Prozent höhere Löhne als im letzten Jahre erhalten.

Gewaltige Leistungen sieht der Fünfjahrsplan im heurigen „entscheidenden" Produktionsjahre vor. Darunter die Erzeugung von 8,8 Millionen Stahl, 83 Millionen Tonnen Kohle, 27 Millionen Tonnen Rohöl, 2,8 Millionen Meter Baumwolltuch, 900 Lokomotiven und 56 000 Traktoren. Zwischen Plan und tatsächlichem Effekt klafft in der Regel eine gewaltige Differenz.

*

Eine Hauptrolle im Fünfjahrsplan spielt die gewaltsame Kollektivisierung der Landwirtschaft. Viel ist darüber schon geschrieben worden. Nachdem die Sowjetregierung die Erhöhung der Warenproduktion und der Produktivität der Landwirtschaft auf dem Wege des Aufstiegs zum „bürgerlichen Wohlstand" vereitelt hatte, hat sie den Versuch unternommen, schreibt Jugow, dieses Problem mit der Methode der Kollektivisierung zu lösen. Politisch und sozial sei diese Politik verhängnisvoll. Sie habe Millionen von Bauern gegen die Sowjetregierung aufgebracht und darüber hinaus die Utopie des Agrarsozialismus zum Scheitern verurteilt, was zugleich auch das Scheitern aller Elemente des Utopismus in der Wirtschaftspolitik des Sowjetstaates in sich schließe.

Ueber dieses wichtige Kapitel unterrichtet uns ein soeben im Verlage der E. Laubschen Buchhandlung in Berlin erschienenes, 174 Seiten starkes Werk der russischen Sozialdemokratin Olga Domanewskaja „Agrarsozialismus in Sowjetrußland" in trefflichster Weise. Die Verfasserin stellt die Frage: „Bringt die Kollektivisierung den Ausweg?". In zwölf Kapiteln behandelt sie sachverständig das gesamte schwierige Problem.

Von der gesamten landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung der Sowjetunion entfielen im Jahre 1927 auf den privatwirtschaftlichen Sektor 97 Prozent. Das Frühjahrsprogramm 1931 des Obersten Wirtschafsrates rechnet damit, daß mindestens 50 Prozent aller Bauernsiedlungen kollektivisiert werden, gegenüber etwa 20 Prozent im vorigen Jahre. Millionen Privatbetriebe sollen demnach in die Kollektivisierung auf einmal zwangsweise einbezogen werden. Nach amtlichen Ziffern gab es 1927 64,9 Prozent Mittelbauern und 3,9 Prozent kleinkapitalistische Produzenten (Kulaken). Diese zwei Gruppen sollen möglichst verschwinden. Mit dem bereits durchgeführten Herbstprogramm 1930 sollen im heurigen Frühjahr insgesamt 143 Millionen Hektar Fläche bebaut werden, um 13 Millionen Hektar mehr als im Vorjahr. Um die Größe dieser ungeheuren Fläche anzudeuten, sei erwähnt, daß die Tschechoslowakei kaum 6 Millionen Hektar Ackerboden besitzt!

Das Buch der russischen Genossin Domanewskaja in-

formiert den aufmerksamen Leser sehr gründlich über alle Phasen der bisherigen Versuche der Kollektivisierung der Landwirtschaft, ihre Erfolge und Mißerfolge. Als wirtschaftlich an der Kollektivisierung am meisten interessiert erscheinen die Landarbeiter und Kleinbauern, also die proletarischen Schichten des Dorfes, die allerdings außer ihrer Arbeitskraft nur wenig Geräte, Vieh und Maschinen für die Kollektivisierung beistellen können. Die Verfasserin sagt, schon die Hoffnung auf eine bestimmte Nahrungsmittelration sei für den hungernden Kleinbauer ein beträchtliches Lockmittel. Nicht seine kollektivistische Einstellung und auch nicht die Einsicht in die Ueberlegenheit der kollektivwirtschaftlichen Betriebsform treibe den Kleinbauer in die Kolchosen, sondern nur die Hoffnung auf die Vergünstigungen und Subventionen, die der Staat den Kollektivbetrieben gewährt. Seit dem Jahre 1928-29 erhalten die Kolchosen vorzugsweise Maschinen und Kredite; der Kleinbauer, der mit leeren Händen in den Kolchos kommt, wird selbst zum Mitbesitzer von Pferden, Maschinen, manchmal sogar von Traktoren. Das ist für ihn maßgebend.

Ganz anders ist die Einstellung der Mittelbauern, die mit etwa 60 Prozent der Landbevölkerung das Rückgrat des russischen Dorfes bilden. Der Mittelbauer ist ein ausgesprochener Individualist, wurzelt mit seinem ganzen Wesen in seinem selbständigen Einzelbetrieb und lehnt in seiner großen Masse jede kollektive Wirtschaftsform ab. Wenn die Mittelbauern trotzalledem im Winter 1929-30 in Massen in die Kolchosen geströmt sind, so erklärt sich das aus dem ganzen System des wirtschaftlichen und behördlichen Druckes, das die Regierung geschaffen hatte, nicht aber aus der „entscheidenden Wendung der mittelbäuerlichen Schichten zum Sozialismus", wie das die Kommunisten behaupten.

Mit welchen Mitteln regierungsseits „nachgeholfen" wurde, um die Kollektivisierung zu fördern, zeigen Berichte, wonach man Widerspenstigen verbot, Feuer zu machen und ihnen den Rauchfang verstopfte, man gab ihnen kein Salz, kein Petroleum, kein Hemdentuch. Den „Entkulakisierten" wurde nicht nur ihr ganzes Vermögen, ihr ganzes lebendes und totes Inventar fortgenommen, sondern auch ihre persönliche Habe. Die Bauern wurden im schlimmsten Frost aus ihren Häusern vertrieben, ohne irgend welche Unterhaltsmittel, häufig ohne warme Kleidung, die ihnen fortgenommen wurde. In großen Mengen wurden die „Entkulakisierten" nicht nur aus ihren Dörfern ausgewiesen, sondern auch zwangsweise deportiert und dort bei Abforstungsarbeiten verwendet. Ganze Züge wurden mit „Entkulakisierten" und ihren Familien gefüllt. Die Opfer wurden in ungeheizten Wagen ohne ausreichende Kleidung und ohne Nahrung nach den entlegensten Gegenden verfrachtet. Das führte nicht nur zur „Liquidierung des Kulakentums als Klasse", sondern auch einfach zur physischen Ausrottung dieser Schichten der Landbevölkerung.

*

Auf die entscheidende Frage, ob die Kollektivisierung den Ausweg für Sowjetrußland bedeute, antwortet Genossin Domanewskaja folgendermaßen: „Die Kollektivisierung hat den Arbeitsmarkt desorganisiert und die Arbeiterknappheit ist zum Stein des Anstoßes für die Verwirklichung des Fünfjahrsplanes in der Industrie geworden. Gleichzeitig hat die Einstellung auf die Kollektivisierung das flache Land aus einem Wirtschaftszweig, der die Mittel für die Industrialisierung beschaffte, in einen vom Staat subventionierten Wirtschaftszweig umgewandelt. Daher das beschleunigte Anwachsen der Notenemission, das Anschwellen der Inflation, der Warenhunger, die Knappheit an Industrieerzeugnissen, das monströse Anziehen der Preise. Der Kolchosbauer will, wie früher auch der Einzelbauer, sein Getreide am freien Markt verkaufen, und er liefert es nur unter dem starken Druck der Behörden an den Staat ab. So hat die Kollektivisierung das wirtschaftliche Interesse des Dorfes am Warenaustausch zwischen Stadt und Land nicht wiederherzustellen vermocht.

Die Verfasserin macht mit Recht aufmerksam, daß die sowjetrussische Bauernpolitik, die das Kollektivisierungs-Experiment mit sich bringt, große politische Gefahren in sich birgt. Das Sowjetsystem ist gewachsen und hat sich behauptet auf der Grundlage der Agrarrevolution, die den Bauern den ersehnten eigenen Besitz gab. Die Kollektivisierung raubt ihnen in ihrer Vorstellung das, was ihnen die Revolution gegeben hat. Die Politik des revolutionären Utopismus, die Inangriffnahme von revolutionären Aufgaben ohne Berücksichtigung der realen Möglichkeit ihrer Lösung, erzeugt ohne Zweifel sowjetfeindliche Strömungen innerhalb der Landbevölkerung. Die Situation verschärft sich durch die eingeschlagene Taktik der Regierung, die fortgesetzte Kollektivisierung, immer mehr. Nicht daß der Bauer zu einem Kreuzzug gegen die Stadt wie ein Mann sich erhebt, dazu ist er zu wenig aktiv und zu wenig organisiert. Aber wenn es der Regierung Stalin nicht gelingt, rechtzeitig wieder einen „Rückzug" vorzunehmen, wenn Bauernaufstände überhand nehmen und die Aussaatkampagne einen Mißerfolg erleidet, so muß dadurch der Kampf innerhalb der Kommunistischen Partei verschärft werden, der dem Truimph der Gegenrevolution den Weg ebnete.

Auf jeden Fall zeigt die herrschende Situation, daß die Konstruktion des sowjetrussischen Agrarsozialismus keine normalen Entwicklungswege geebnet hat, die aus der Sackgasse herausführten. Nur eine radikale Aenderung in der Richtung der Demokratisierung des Sowjetsystems, meint die Verfasserin, schaffe einen Ausweg und gebe die Möglichkeit, die Bauern mit dem bestehenden Regime zu versöhnen und der Arbeiterklasse die Errungenschaften zu sichern.

Die Parlamentswahlen in Spanien

Zwischen dem 21. und 28. Juni. — Vor der Ernennung der Auslandsvertreter. Spaniens Vertreter im Völkerbund.

Paris, 24. April. Der spanische Ministerrat hat, nach einer Meldung aus Madrid in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Wahlen für den Cortes im Monat Juni stattfinden. Der genaue Tag konnte noch nicht angegeben werden, man glaubt aber, daß die vorbereitenden Arbeiten am 21. oder spätestens am 28. Juni erledigt sein werden.

Der Generalstaatsanwalt hat Anweisungen gegeben, ein Ermittlungsverfahren gegen den General Martinez Anido einzuleiten. Die Veranlassung für diese Anordnung ist nicht bekannt, sie dürfte aber sicherlich in der Haltung des Generals während des spanisch-marokkanischen Krieges zu suchen sein.

Außenminister Lerraux wird sich im Mai nach Genf begeben, um Spanien bei der Tagung des Völkerbundrates zu vertreten. Nachdem jetzt alle Großmächte die spanische Republik anerkannt haben, will sich das Kabinett am Freitag mit der Ernennung der Auslandsvertreter beschäftigen. Für den Botschafterposten in Berlin soll José Ortega y Gasset und zum Botschafter in Lissabon Prof. Onamuno ausersehen sein. Ministerpräsident Zamora hat am Donnerstag die Vertreter der Auslandspresse empfangen und erklärt, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. Auf die Frage eines deutschen Journalisten, welche Vorwürfe die Regierung dem früheren König mache, antwortete Zamora, er habe seine Ansicht über diesen Punkt nicht auszusprechen. Das Volk habe das Urteil gefällt und die konstituierende Nationalversammlung werde nötigenfalls in letzter Instanz zu entscheiden haben.

Madrid, 24. April. Die Regierung beschloß, sofort die Berichtigung der Wahllisten und, wo es notwendig sein sollte, Neuaufstellungen vorzunehmen. Das Mindestwahlalter von bisher 25 Jahren wurde auf 23 Jahre herabgesetzt. Anträge, noch unter dieses Alter, mit dem nach spanischem Gesetz die Großjährigkeit beginnt, herunterzugehen, wurde abgelehnt. Wenn nichts dazwischenkommt, werden die allgemeinen Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung am 21. Juni abgehalten werden. Dieses Parlament soll dann den ganzen Sommer über ohne Unterbrechung tagen und die dringendsten Aufgaben erledigen, worauf die Regierung zurücktreten wird. Diese wird eine Regierung der republikanischen Konzentration darstellen, in der die Sozialisten nicht vertreten sein werden. Das Parlament wird als eine seiner ersten Handlungen die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen. Mit möglichster Beschleunigung werden überall dort die Gemeindewahlen noch einmal durchgeführt werden, wo Proteste gegen das letzte Wahlergebnis eingelegt wurden. Diese Ersatzwahlen werden natürlich auf Grund der alten Wahllisten, die für die letzte Gemeindewahl maßgebend waren, abgehalten.

Im Ausland verbreitete Gerüchte über eine bevorstehende Gründung einer monarchistischen Partei sind falsch. In der Struktur der Parteien hat sich seit den Gemeindewahlen vom 12. April nichts geändert.

Demonstrationen vor dem französischen Konsulat.

Paris, 24. April. Aus Barcelona wird eine Demonstration der Katalonen vor dem französischen Konsulat gemeldet. Die Demonstranten forderten den Konsul auf, die katalonische Flagge zu hissen. Diese Forderung lehnte der Konsul ab. Der oberste Verwaltungsbeamte von Barcelona hat dem Konsul wegen dieser Vorfälle das Bedauern der Regierung ausgesprochen.

Vereidigung der Truppen.

Madrid, 24. April. In diesen Tagen findet auf dem Truppenübungsplatz bei Madrid eine große Parade statt, wobei den Regimentern die neuen republikanischen Fahnen verliehen werden sollen. Nachdem die Armee den Treueid für die Republik nunmehr abgelegt hat, wird jetzt die Marine auf dieselbe Formel vereidigt. Bei den zivilen Staatsbeamten soll von dieser Formalität Abstand genommen werden, ausgenommen bei den diplomatischen und Konsulatsbeamten.

Der frühere Innenminister vor Gericht.

Der Generalstaatsanwalt eröffnete am Freitag den Prozeß gegen den früheren Innenminister Martinez Anido wegen seiner bereits vor der Diktatur Primo de Riveras ausgeübten Tätigkeit als Gouverneur von Barcelona. Anido hat bekanntlich damals die syndikalistische Herrschaft niedergeschlagen.

Wird Kürten hingerichtet?

Berlin, 23. April. Nachdem gegen den vielfachen Mörder Kürten das neunfache Todesurteil ausgesprochen worden ist, erhebt sich die Frage, ob das Todesurteil nunmehr auch vollstreckt wird, obwohl bekanntlich die preußische Regierung seit der letzten Hinrichtung des Raubmörders Böttcher im Januar 1928 grundsätzlich davon abgesehen hatte, Todesurteile zu vollstrecken. Auch der damalige Reichsjustizminister Koch-Weser hatte die Länderregierungen ersucht, vorläufig keine Todesurteile zu vollstrecken und eine Entscheidung des Reichskabinetts über diese grundsätzliche Frage abzuwarten. Es scheint jedoch, daß die maßgebenden preußischen Stellen gewillt sind, den Fall Kürten als einen ungewöhnlichen Sonderfall anzusehen, dem die bisherige grundsätzliche Begnadigungspraxis nicht gerecht werden würde. Man verhehlt sich allerdings nicht, daß damit gleichzeitig die Frage „Todesstrafe oder nicht" erneut angeschnitten und im gewissen Sinne auch präjudiziert werden würde. Von kommunistischer Seite wird bereits betont, daß, falls das preußische Staatsministerium die Begnadigung selbst in diesem ungeheuerlichen Falle aussprechen würde, damit praktisch im Sinne der Abschaffung der Todesstrafe entschieden worden sei.

Der formale Gang ist der, daß nach Vorliegen des schriftlich ausgefertigten Todesurteils die örtliche Gnadeninstanz des Landgerichts Düsseldorf zusammen mit der Staatsanwaltschaft und einem besonders bestellten Rechtsanwalt ein Gutachten anzufertigen habe. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Gutachten eine Begnadigung befürworten wird. Dann erst, also in einigen Wochen, wird das preußische Staatsministerium endgültig darüber zu befinden haben.

Moskauer Aufruf für die Weltrevolution.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Internationale beschäftigte sich mit den Vorbereitungen für die Maifeier und arbeitete einen aus 39 Punkten bestehenden Aufruf an das Weltproletariat aus, in dem die Parolen enthalten sind, unter denen die kommunistischen Parteien auf der ganzen Welt die Maifeiern abzuhalten haben. Die ersten zwölf Punkte dieses Aufrufs nehmen nur auf das Ausland Bezug. In ihnen werden die bekannten Schlagworte der Komintern wiedergegeben, wobei von besonderem Interesse ist, daß den Opfern des Faschistenterrors, der kämpfenden roten Armee in China und den spanischen Revolutionären besondere Begrüßungen zugedacht sind. Die Arbeiter der ganzen Welt werden aufgefordert, einen Krieg gegen die Sowjetunion mit dem Bürgerkrieg im eigenen Land zu beantworten. Die Punkte 13—39 beziehen sich sodann auf die innerrussischen Verhältnisse, fordern Verstärkung des Industrialisierungs- und Kollektivisierungstempos, Einsetzung aller Kräfte für die Durchführung des Fünfjahresplanes, Zurückweisung der ausländischen Angriffe wegen des russischen Dumpings und kündigen u. a. einen Ausbau der Roten Armee an.

Die russische Werkspionage.

In Aachen wurde ein Dipl.-Ing. Pesch verhaftet, der als Chemiker in einer Firma, die splitterfreies Sicherheitsglas fabriziert, beschäftigt war. Er hatte sich, wie durch die Kriminalpolizei festgestellt wurde, mit verschiedenen Staaten in Verbindung gesetzt, um ihnen gegen klingenden Lohn das Fabrikationsgeheimnis, das allein die Aachener Firma kennt, zu verkaufen. Das beste Anerbieten scheint ihm die russische Handelsvertretung in Berlin gemacht zu haben. Einwandfrei steht ferner fest, daß Kölner und Aachener Kommunisten Vermittlerdienste zwischen dem Herrn Diplom-Ingenieur und der russischen Handelsvertretung in Berlin leisteten. Damit findet die Feststellung, daß Rußland ein ganzes Netz intensiver Werkspionage über ganz Deutschland gezogen hat, eine weitere Bestätigung.

Tardieus unglücklicher Repräsentationsbesuch.

Paris, 24. April. Tardieu, der am Donnerstag in Toulouse beim Verlassen der Handelskammer von neuem Gegenstand sozialistischer Kundgebungen war, erklärte vor seiner Abreise Pressevertretern, er sei vor allem darüber erstaunt gewesen, daß es den Sozialisten nicht gelungen sei, das Programm seines Besuches umzustoßen. Die Kundgebungen seien sehr ungeschickt gewesen, denn es habe sich nicht um eine Reise gehandelt, die einen politischen Charakter hatte, sondern um eine große Kundgebung der Landwirtschaft, zu der die Vertreter von 20 Departements eingeladen waren.

Diese Erklärungen des Ministers sind nicht zutreffend. Einmal ist die Besichtigung der Ausstellung, in der Tardieu seine jetzt berühmt gewordene Trillerpfeife benutzte, bedeutend verkürzt worden und zweitens hat der Minister es vorgezogen, die Rückfahrt nicht von Toulouse, sondern von Montauban aus anzutreten, da er neue Kundgebungen auf dem Bahnhof befürchtete. Außerdem ist Tardieu nicht eingeladen worden, nach Toulouse zu kommen, sondern sein Vorgänger im Kabinett Steeg Boret. Als die Stadtverwaltung erfuhr, daß Tardieu der an Boret ergangenen Einladung Folge leisten wolle, hat sie ihn wissen lassen, daß sein Besuch unerwünscht sei und daß sie sich nicht an dem Empfang beteiligen werde. Da Tardieu trotzdem nach Toulouse reiste, besteht an dem politischen Charakter seines Besuches kein Zweifel mehr.

Tagesneuigkeiten.

Ist die Anordnung der Regierung auf Kürzung der Beamtengehälter gesetzlich?

Der Magistrat holt die Meinnung seiner Rechtsberater ein.

Wir haben sofort nach Erhalt der Nachricht über die vom Innenministerium angeordnete Kürzung der Gehälter der städtischen Angestellten Bedenken rechtlicher Natur geäußert, da die Frage entsteht, ob bei den städtischen Angestellten eine Gehaltskürzung ohne vorherige dreimonatige Kündigung vorgenommen werden kann. Diese Bedenken hat auch der Lodzer Magistrat, denn wie die Presseabteilung des Magistrats gestern mitteilte, hat der Stadtpräsident Ziemiencki die Rechtsabteilung als auch die Personalabteilung des Magistrats beauftragt, ihre Meinung in dieser Angelegenheit zu äußern. Die endgültige Entscheidung über den Termin und die Art der Durchführung der Anordnung des Innenministeriums wird in einer heute stattfindenden Magistratssitzung fallen.

Auch die Kaufleute gegen eine Herabsetzung der Beamtengehälter.

Die Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten hat in den hiesigen Handelskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Die Manufakturwarenhändler weisen darauf hin, daß die Hauptverbraucher von Manufakturwaren in letzter Zeit die städtische Bevölkerung bildete. Ein großer Teil der Waren wurde von den zahlreichen Staatsbeamten gekauft, die durch die Herabsetzung ihrer Gehälter wesentlich an Kaufkraft verlieren werden. In den Kreisen der Manufakturwarenhändler wird daher eine gemeinsame Aktion bei den maßgebenden Stellen erwogen, die durch Denkschriften auf die entstandene Lage aufmerksam machen soll. (a)

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen im Lodzer Industriebezirk betrug am letzten Stichtag insgesamt 56 300. Davon waren 22 700 Textilarbeiter, 22 200 ungelernte Arbeiter, 3200 Arbeiter verschiedener Berufe, 3800 Bauarbeiter, 1700 Metallarbeiter und 2400 Kopfarbeiter. Von dieser Zahl der Erwerbslosen erhielten 29 000 Handarbeiter und 1400 Kopfarbeiter Unterstützungen.

In Lodz waren 15 815 Textilarbeiter, 12 386 ungelernte Arbeiter, 2423 Arbeiter verschiedener Berufe, 2271 Bauarbeiter, 1391 Metallarbeiter und 2056 Kopfarbeiter registriert. Von dieser Zahl erhielten 18 385 Handarbeiter und 1317 Kopfarbeiter Unterstützungen. (a)

Beilegung zweier Streitfälle durch das Arbeitsinspektorat.

In der Bandfabrik in der Zeromskiego 98 bestand seit über einem Monat ein ernster Streitfall zwischen der Fabrikdirektion und den Arbeitern der Weberei. Dieser Streitfall wurde durch den Umstand verursacht, daß die Fabrikdirektion den Lohntarif nicht einhielt und den Webern niedrigere Löhne auszahlte. In der Folge legten die Arbeiter die Arbeit nieder und baten gleichzeitig den Arbeitsinspektor des 12. Bezirks Ing. Rutkowski um Intervention. Gestern fand nun in dieser Angelegenheit eine gemeinsame Konferenz statt, in deren Verlauf die Fabrikdirektion beschloß, die Löhne etwas zu erhöhen. Die Arbeiter waren damit einverstanden und nahmen gestern die Arbeit wieder auf.

Ein ähnlicher Streitfall lag in der Fabrik von Adolf Daube in der Wulczanska 128 vor. Auch hier legte Arbeitsinspektor Ing. Rutkowski den Fall bei, indem es ihm gelang, die Fabrikdirektion zu einer Erhöhung der Löhne zu bewegen. Die Arbeiter werden mit dem heutigen Tage zu ihren Arbeitsstätten zurückkehren. (p)

60 000 Zloty Unterstützungsgelder für beschäftigungslose Kopfarbeiter brauchen nicht zurückgezahlt werden.

Im Jahre 1924 hatte der damalige Magistrat auf Ersuchen der Zwischenverbandskommission der Kopfarbeiterverbände 60 000 Zloty zur Verteilung an beschäftigungslose Kopfarbeiter zur Verfügung gestellt. Nunmehr haben sich die Verbände, die diese Gelder verteilt haben, an den Magistrat mit der Bitte gewandt, diese Schuldsumme zu streichen, da weder die damals unterstützten Beschäftigungslosen noch die Verbände in der Lage seien, dem Magistrat diese Summe zurückzuzahlen. Auf der letzten Magistratssitzung gelangte diese Angelegenheit zur Sprache und es wurde beschlossen, die in Frage kommenden 60 000 Zloty als eine Zuwendung zu betrachten und auf deren Zurückzahlung zu verzichten. (b)

Beratungen der Bezirkskommission der Berufsverbände.

Gestern hielt die Bezirkskommission der Berufsverbände eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befanden sich zwei Angelegenheiten. Die erste betraf die Feier des 1. Mai. Nach einem Referat des Vorsitzenden Danielewicz entstand eine lebhafte Diskussion. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Berufsverbände mit den sozialistischen Parteien am 1. Mai gemeinsam den Maiumzug veranstalten werden.

Bei der zweiten Angelegenheit handelte es sich darum, daß die Bezirkskommission der Berufsverbände zwei ihrer Mitglieder nach der Schiedskommission bei der Krankenkasse entsenden sollte. Bekanntlich ist in der letzten Zeit bei dem Krankenkassenkommissar eine sogenannte Schiedskommission entstanden, deren Aufgabe es ist, in allen Streitfällen zwischen der Krankenkassenleitung und den Versicherten zu vermitteln. Im Zusammenhang mit der Bildung dieser Kommission hat sich der Krankenkassenkommissar u. a. auch an die Bezirkskommission der Berufsverbände mit der Bitte gewandt, ihre Vertreter zu dieser Kommission zu entsenden. Die Bezirkskommission der Berufsverbände hat bereits in ihrer vergangenen Sitzung über die Teilnahme ihrer Vertreter an den Arbeiten dieser Kommission beraten und beschlossen, den Entscheid in dieser Angelegenheit der Zentrale der Beruufsverbände in Warschau zu überlassen. In ihrer Antwort teilte die Zentrale der Berufsverbände mit, daß sie gegen eine Entsendung der Vertreter keinen Einspruch erhebe. Diese Angelegenheit rief eine rege Diskussion hervor. Der Vertreter des „Bund" erklärte, daß die Vertreter der Arbeiter moralisch nicht verpflichtet sind, mit dem aufgezwungenen Krankenkassenkommissar zusammen zu arbeiten. Die Krankenkassen müßten an ihrer Spitze ihre eigenen Selbstverwaltungen besitzen und nicht die von den Zentralbehörden aufgezwungenen Regierungskommissare. Die Versammelten faßten den Beschluß, ihre Vertreter zu der Schiedskommission bei der Krankenkasse **nicht** zu entsenden.

Ferener wurde in Sachen der Arbeiterunterstützungen, die um 10 Prozent herabgesetzt wurden, beraten. Die Redner wiesen darauf hin, daß eine Herabsetzung der ohnehin niedrigen Unterstützungen die Arbeitslosen der größten Not ausliefere. Es wurde beschlossen, gegen die Herabsetzung der Ar[illegible]itslosenunterstützungen um 10 Prozent schärfsten Prot[illegible] einzulegen. (p)

Der letzte Termin zur Einreichung der Einkommensteuererklärungen.

Am 30. April d. Js. läuft der Termin zur Einreichung der Erklärungen der Steuerzahler über die Einkommensteuer ab. Dieser Termin wurde bekanntlich bereits um zwei Monate verlängert und ist als endgültig anzusehen. Die interessierten Steuerzahler, die ihre Steuererklärungen bis zu diesem Termin nicht einreichen, gehen des Rechts der Reklamation bei zu hoher Steuerbemessung verlustig. (a

Die Handarbeitslehrerinnen bleiben im Amte.

Im Stadthaushalt für das laufende Jahr ist kein Ausgabeposten für Gehälter der Handarbeitslehrerinnen, die entlassen werden sollten, vorgesehen. Nun stellte sich aber heraus, daß diesen Lehrerinnen nur anderthalb Jahre bis zur Erlangung der Emeritur fehlen, weshalb sie sich an den Magistrat mit dem Gesuch wandten, sie bis dahin im Dienste zu belassen. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit und beschloß, den Handarbeitslehrerinnen den Dienst nicht zu kündigen, sondern beim Stadtrat um Bewilligung entsprechender Geldmittel für Gehälter vorstellig zu werden. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

45

Und als Selcke abermals das Fortgehen des Mädchens hinderte, faßte Arthur einen Gegenstand vom Schreibtisch und schmetterte ihn auf den Fußboden, wo er mit lautem Krach zerbrach. Es war seine eigene, aus Gips geformte Kinderhand. Wie ein Heiligtum hatte Trude sie durch etwa dreiundzwanzig Jahre gehütet, nun wagte sie es nicht einmal, die Scherben ihres Heilgtums zusammenzulesen.

Sie hatte ihren Stuhl verlassen und war neben Klara getreten, die mit dem Rücken an der Tür gelehnt stand. Auch Selcke trat näher zur Tür.

Wie drei eingeschüchterte Hühner drängten sie sich eng aneinander. Eine beängstigende Stille war im Raume.

Klara war die Erste, die die Courage zum Sprechen wiederfand:

„Dat hab' ick all lang' gemerkt, det unsa junga Herr Doktor 'n Trüsel hat."

Es war gut, daß in diesem Augenblick die Korridorklingel laut durchs Haus schrillte; das gab Klara die Gelegenheit zu entkommen. Doktor Selcke folgte ihr.

Klara hatte den Kreisarzt, der Selcke persönlich bekannt war, eingelassen. Die Herren reichten sich die Hände.

Der Physikus, sich seine Brille polierend, fragte: „Wenn ich recht unterrichtet bin, Kollege — so handelt es sich um Ihren Sohn —"

„Pflegesohn, Herr Medizinalrat."

„Aus Ihrer Familie stammend?"

„Nein, Herr Medizinalrat."

„Aha — ja — ja — das sind so Ueberraschungen, die man mit angenommenen Kindern erleben kann. Gewiß erblich belastet — Vater vielleicht Trinker gewesen — wissen Sie Genaueres darüber anzugeben?"

Selcke wurde rot, nein, er wußte nichts, aber auch rein gar nichts. Ja, von Arthurs Mutter wußte er, das war eine brave Person, sie war mehrere Jahre bei ihm im Hause gewesen, man hatte ihr den Sohn abgenommen, damit er sie nicht in ihrem Fortkommen behinderte.

„Trinkerin war die Mutter nicht?"

„Nein, ganz gewiß nicht."

„Also, von der Seite war er nicht belastet. Und vom Vater?"

Selcke wurde wieder ein bißchen rot — nein, er glaubte, auch von der Seite war er es nicht.

„Na ja, wir werden ja sehen", unterbrach ihn der Medizinalrat, „wo ist er?"

„Da im Zimmer." Selcke wies auf die Tür des Salons.

„Tobt er?" fragte der Physikus auf die Tür sehend.

„Eben wohl nicht."

„Aber er hat schon?"

„Nicht gerade stark."

„Na", sagte der Physikus abgehackt, „ich denke, es ist besser, man reizt ihn nicht. Gewöhnlich werden diese Art Kranke tobsüchtig, wenn sie Gefahr wittern und in dem Arzt, der Fragen an sie stellt, wittern sie sofort die Gefahr. Also wird es genügen, ich werfe einen kurzen Blick ins Zimmer — der Nervenarzt wird ja gleich hier sein, ich sprach mit ihm telephonisch — ja, und der kommt mit zwei Wärtern, da geht die Ueberführung dann ganz glatt. Nur ein Attest muß ich Ihnen ausstellen, daß der Ueberführung nichts im Wege steht."

* * *

Es war sechs Uhr abends, als Ewald [illegible] Oberlehrer Grote erschien, um Lene zu dem abendlichen Bummel abzuholen.

„Kommst du etwa von Hause?" fragte ihn Tante Marie.

„Ja, Tante."

„War unser Viktor noch bei euch?"

„Nein."

Oberlehrer Grote und seine Frau sahen sich an. Dann fragte Marie weiter:

„War Pia zu Hause?"

„Ja — das heißt, sie ist eben mit Alfred ausgegangen."

„Aha — so — so", sagte der Oberlehrer und sah wieder auf seine Frau, und wie ihr schien, mit etwas schadenfrohem Blick.

„Weißt du vielleicht", examinierte Marie weiter, „ob Viktor heute vormittag bei euch in der Wohnung gewesen ist?"

„Ja — ja, Tante, das ist er — gegen ein Uhr mittags ist er fortgegangen, meine Mutter sprach davon."

„Aha — so — so", kam es wieder über die schmalen, verkniffenen Lippen des Oberlehrers. Lene, mit Hut und Mantel angetan, betrat das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Bau der Arbeiterhäuser auf dem Konstantynower Neuland.

Der Magistrat zieht die Baufirma Ch. J. Tyller wegen Verleumdung zur Verantwortung.

Vor dem hiesigen Stadtgericht gelangte gestern ein Strafprozeß zur Verhandlung, der den Bau der Häuser auf dem Konstantynower Waldlande betrifft. Die Arbeiten wurden seinerzeit vom Magistrat durch ein öffentliches Angebot vergeben, zu dem sich verschiedene Baufirmen gemeldet hatten, darunter auch die Baufirma Ch. J. Tyller.

Der Vertreter der Firma Ch. J. Tyller Efroim Tyller fühlte sich durch die Nichtzulassung zu dem mündlichen Wettbewerb nach dem Preisausschreiben benachteiligt und reichte beim Wojewoden Jaszczolt eine Beschwerde gegen den Magistrat ein. In der Beschwerde wies die Firma Tyller darauf hin, daß sie am 21. Mai 1930 infolge einer öffentlichen Aufforderung des Magistrats eine Offerte zur Ausführung der Ausfertigungsarbeiten von 6 Arbeiterhäusern auf dem Konstantynower Neulande eingereicht hat und zu der Offerte das vorgeschriebene Vadium in Form einer hypothekarischen Sicherung beilegte. Der Magistrat hat in einer Sitzung am 4. Juni 1930 beschlossen, das Vadium der Firma Tyller als nicht genügend anzusehen und die Offerte der Firma nicht anzunehmen. Gleichzeitig beschloß der Magistrat, die übrigen zur Bewerbung sich gemeldeten Firmen zu einem mündlichen Wettbewerb aufzufordern. Der Vertreter der Firma Tyller Efroim Tyller wies in der Beschwerde an den Wojewoden darauf hin, daß ihm durch die Mitteilungen glaubwürdiger Zeugen bekannt gewesen sei, daß manche Magistratsmitglieder trotz des veröffentlichten Wettbewerbs eine bestimmte Baufirma favorisierten.

Der Herr Wojewode hat auf diese Beschwerde hin vom Magistrat Aufklärung in dieser Angeelgenheit verlangt. Der Magistrat erteilte in einem Schreiben ausführliche Aufklärung und wies hierbei auf die Tatsache hin, daß die Firma Tyller aus zwei Gründen nicht zu dem Wettbewerb zugelassen worden ist, und zwar aus finanziellen und rechtlichen Gründen. Das Wojewodschaftsamt sah diese Erklärung als genügend an und benachrichtigte hiervon den Vertreter der Firma Efroim Tyller. Der Magistrat dagegen stellte bei der Staatsanwaltschaft den Antrag, gegen Efroim Tyller ein Strafverfahren wegen

Verdächtigung des Magistrats und Untergrabung der Autorität

einzuleiten.

Infolge dieses Antrages verhandelte gestern Stadtrichter Maib gegen Efroim Tyller ein Strafverfahren. Vor der Verhandlung des Strafprozesses beantragte der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Fichna die Vertagung der Verhandlung, um dem Angeklagten die Möglichkeit zur Nennung von Zeugen zu geben, durch deren Aussagen die Tätigkeit mancher Personen bei der Durchführung des Wettbewerbes beleuchtet werden soll. Nach einer kurzen Beratung beschloß das Gericht, den Antrag abzulehnen, da die bereits geladenen Zeugen die Angelegenheit genügend aufklären können.

Als erster Zeuge sagte Stadtpräsident Ziemiencki aus, der angab, daß sich zu dem Wettbewerb einige Firmen gemeldet haben, darunter auch die Firma Ch. J. Tyller. Die Firma hat zu ihrer Offerte eine notarielle Verpflichtung als Vadium beigelegt, die im Sinne der diesbezüglichen Vorschriften als nicht genügend angesehen worden ist. Angesichts des Unterschiedes in den von der Firma Tyller und den übrigen Firmen angegebenen Preisen hat der Magistrat einen mündlichen Wettbewerb beschlossen. Inzwischen erledigte die Firma Tyller die Formalitäten der Sicherung des erforderlichen Vadiums. Der Magistrat beauftragte hierauf die Rechtsabteilung zur Prüfung der vorgelegten Sicherheiten und hierbei stellte es sich heraus, daß die Sicherungen nicht genügten und daß deren eventuelle Eintreibung in Höhe von 70 000 Zloty auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde, da das Grundstück Erben gehört. Die Offerte der Firma Tyller mußte daher, ungeachtet dessen, daß sie billig war, aus rechtlichen und finanziellen Gründen unberücksichtigt gelassen werden.

Hier stellt der Richter an den Zeugen die Frage: „Ist infolge der Vorwürfe des Angeklagten Efroim Tyller gegen manche Magistratsmitglieder eine Untersuchung eingeleitet worden?"

Zeuge: „Die Untersuchung wurde als überflüssig angesehen, da die Gutachten der Rechtsbeiräte als Unterlage bei der Durchsicht der Offerten dienten."

Richter: „Welche Offerte hat sich bei dem schriftlichen Wettbewerb erhalten?"

Zeuge: „Die Offerte der Firmen Nestler und Ferenbach und J. Tyller. Die Offerte der Firma Nestler und Ferenbach ist jedoch zurückgezogen worden und die der Firma Tyller wurde wegen des ungenügenden Vadiums nicht akzeptiert."

Richter: „Wer erhielt den Auftrag bei dem mündlichen Wettbewerb?"

Zeuge: „Zu dem mündlichen Wettbewerb stand die Firma Szefer aus Lemberg und die Firma J. Tyller aus Lodz, doch wurde diese, wie ich bereits vorher erklärt habe, aus finanziellen und rechtlichen Gründen zu dem mündlichen Wettbewerb nicht zugelassen."

Stadtpräsident Ziemiencki sagt weiterhin aus, daß die Firma Szefer aus Lemberg ebenfalls nicht genügende finanzielle Sicherheiten geboten hat, deren Preise aber niedriger als die der Firma J. Tyller gewesen sind, worauf der Vertreter der Firma J. Tyller vorgeladen worden ist und seine Preise weiterhin ermäßigt hat, worauf der Wettbewerb mit der Erteilung des Auftrages an die Firma J. Tyller beendet worden ist.

Richter: „Hat der Vertreter der Firma Ch. J. Tyller nach dem mündlichen Wettbewerb Einspruch erhoben?"

Zeuge: „Jawohl. Er erhob Einspruch und ersuchte um eine Revision der ganzen Angelegenheit und Aussetzung eines neuen Wettbewerbes, wobei er darauf hinwies, daß er vermutlich bei dem ersten Wettbewerb nur deswegen diskreditiert worden sei, weil er wenig bekannt sei. Gleichzeitig teilte er mit,

daß er bereit sei, die beim Wojewodschaftsamt eingereichte Klage zurückzuziehen, wenn er den Auftrag erhalte.

Ich erklärte daraufhin, daß ich hierüber mit ihm nicht weiter sprechen werde, sondern im Gegenteil haben möchte, er solle die Beschuldigung aufrecht erhalten.

Der als zweiter Zeuge vernommene Vizestadtpräsident Rapalski faßt sich sehr kurz in seiner Aussage und bestätigt nur die bereits in der Voruntersuchung gemachten Aussagen.

Hierauf sagt Ing. Wilhelm Sawczyk aus, dem der Richter eine Reihe von Fragen vorlegte.

Richter: „Wieviel Firmen stellten sich zu dem schriftlichen Wettbewerb?"

Zeuge: „Die Firmen „Konstruktor", Nestler und Ferenbach, Ka-Te-Be, Ch. J. Tyller, J. Tyller, Olszer und Kopciowski und Szefer, wobei jedoch die Firma Ch. J. Tyller bei dem schriftlichen Wettbewerb ein nichtgenügendes Vadium vorlegte und deshalb abfiel. Es fielen auch andere Firmen ab. Zu dem ersten mündlichen Wettbewerb standen die Firmen „Konstruktor", Szefer aus Lemberg und J. Tyller, die Firma Ch. J. Tyller wurde infolge des

Gutachtens der Rechtsabteilung zu dem Wettbewerb nicht zugelassen.

Bei dem ersten mündlichen Wettbewerb stellte die Firma Szefer den niedrigsten Preis. Da diese Firma jedoch nicht genügend Sicherheiten geboten hatte und eine auswärtige Firma war, wurde der Auftrag nach Ermäßigung des Preises durch die Firma J. Tyller auf 1 816 000 Zloty dieser erteilt."

Weiterhin sagte Ing. Sawczyk aus, daß die Firma Szefer aus Lemberg inzwischen die beanstandete Sicherung ergänzt und alle Mängel beseitigt hat. Der Magistrat hat jedoch den Vertreter der Firma J. Tyller neuerdings vorgeladen und diesem die Herabsetzung des Preises zu der Höhe des von der Firma Szefer geforderten Preises anheimgestellt. Der Unterschied in den Preisen der beiden Firmen belief sich auf annähernd 80 000 Zloty und der Vertreter der Firma J. Tyller erklärte sich mit der Herabsetzung bis zur Gesamtsumme von 1 816 000 Zloty einverstanden, worauf der Auftrag der Firma J. Tyller erteilt worden ist.

Der hierauf vernommene Schöffe der Bauabteilung des Magistrats Izdebski hob hevor, daß die Kommission der Meinung gewesen sei, nur die Firma Olszer sollte bei dem Wettbewerb berücksichtigt werden, da diese die nötigen Sicherheiten geboten habe. Die Preise der Firma Olszer seien jedoch im Verhältnis zu den anderen Offerten zu hoch gewesen, und die Kommission habe daraufhin beschlossen, einen mündlichen Wettbewerb zu veranstalten. Die weiteren Aussagen des Zeugen brachten nichts Neues zu der Angelegenheit.

Nach der Zeugenvernehmung unterstützte der öffentliche Ankläger die Anklage gegen den Angeklagten Efroim Tyller.

Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Fichna beantragte die Vorladung und Vernehmung einiger angegebenen Zeugen und bat um Vertagung der Verhandlung. Seinen Antrag begründete Rechtsanwalt Fichna damit, daß durch die bisherigen Zeugenaussagen nur die amtliche Erledigung der Angelegenheit aufgeklärt worden sei. Die Zeugen der Verteidigung sollen die Hinterkulissenarbeit bei der Vergebung des Auftrages beleuchten und zur Aufklärung der ganzen Art der Durchführung des Wettbewerbes beitragen.

Nach einer Beratung beschloß das Gericht, dem Antrage der Verteidigung stattzugeben und die Verhandlung zur Ladung und Vernehmung der Zeugen zu vertagen. (a)

---

570 neue Wohnungen im Juli beziehbar

Der Fortschritt der Arbeiten auf dem Konstantynower Waldlande.

An der Fertigstellung der 12 Häuserblocks auf dem Konstantynower Waldlande ist fast ohne Unterbrechung den ganzen Winter hindurch gearbeitet worden. Nach Eintritt der wärmeren Witterung wurden die Arbeiten in vollem Umfange aufgenommen, so daß bereits einige Blocks vor der Vollendung stehen. In den 12 Häusern werden 570 Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen vorhanden sein. Die Ausfertigung aller Häuser, d. h. die Installationsarbeiten, Malerarbeiten usw. werden noch den Mai und Juni in Anspruch nehmen, so daß die Uebergabe der Wohnungen an die Mieter im Juli erfolgen wird. (f)

Von einem scheuen Pferde totgetreten.

Gestern fuhr der Fleischermeister Otto Radke mit seinem Fuhrwerk nach dem Baluter Schlachthaus. An der Ecke Lagiewnicka und Krzyzowa wurde das Pferd plötzlich scheu und sprang auf den Bürgersteig, auf dem einige Kinder spielten. Die Kinder sprangen zur Seite, mit Ausnahme eines 3jährigen Mädchens, das sich nicht mehr retten konnte und unter die Hufe des Pferdes geriet. Dem bedauernswerten Kinde wurden durch Tritte des Pferdes der Brustkasten eingedrückt und die Schädeldecke gespalten, so daß das Kind den Tod auf der Stelle erlitt. Es ist dies die 3jährige Esther Laja von der Gensia 1. Die Polizei hat Radke bis zur Aufklärung des Unfalls in Haft genommen. (a)

Ermäßigte Fahrkarten für Kriegsinvaliden.

Vieler Kriegsinvaliden hat sich infolge der letzten Bestimmung des Eisenbahnministers eine große Unruhe bemächtigt, weil durch diese Verfügung einer Reihe von Invaliden das Recht zur Erlangung einer verbilligten Eisenbahnfahrkarte entzogen worden ist. Demgegenüber wird mitgeteilt, daß die ermäßigten Fahrkarten nur allen jenen Heeresinvaliden entzogen worden sind, die infolge der so genannten „Superrevision" aus dem aktiven Militärdienst entlassen worden sind. Hiergegen bleibt das Recht aller Kriegsinvaliden, die während der letzten Kriegshandlungen in der polnischen Armee oder in den Heeren der früheren Teilungsmächte Dienst geleistet haben, uneingeschränkt bestehen. Aus der Bezeichnung an und für sich geht ja schon hervor, daß die betreffenden Invaliden irgendwie während der Kriegshandlungen verwundet oder erkrankt sein müssen und daß dieser Umstand seitens der Referenten der einzelnen Landratsämter bestätigt sein muß. Der Verkehrsminister weist schließlich noch darauf hin, daß sich die in Frage kommenden Kriegsinvaliden bei ihren zuständigen Fürsorgestellen Ausweise mit Lichtbild ausstellen lassen müssen, auf Grund deren die Eisenbahnbeamten ohne weiteres wissen, daß sie es mit einem Kriegsinvaliden zu tun haben, der Anspruch auf eine verbilligte Eisenbahnfahrkarte hat.

Achtung, Lodz-Süd!

Heute, Sonnabend, den 25. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine

Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse **J. Kociolek über** die

Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Mitglieder und Sympathiker, die Reorganisation der Krankenkassen, Aenderung des Krankenkassengesetzes, sowie die geplante Entwertung der Krankenversicherung erfordern volle Aufmerksamkeit, darum alle auf zur Versammlung.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Süd.

---

10 Morgen Wald für die Lodzer Arbeiterkinder.

Gegenwärtig wird bekanntlich zur Parzellierung des städtischen Waldes in Lagiewniki geschritten. Damit jedoch das Sanatorium und Preventorium für Kinder in Lagiewniki durch die Parzellierung nicht in Mitleidenschaft gezogen werde, hat der Magistrat beschlossen, 10 Morgen Wald nicht zu parzellieren und sie für das Kindersanatorium zu bestimmen.

Ein Vortrag über das neue Meldewesen.

Am Montag findet eine Versammlung der Mitglieder des Hausverwalter-Verbandes statt, auf der der Leiter des Magistratsbüros für Bevölkerungsevidenz Zalewski ein Referat über das neue Meldegesetz und über die Art der Ausführung der An- und Abmeldungen sowie über die am 14. Mai stattfindende Umfrage bei der Bevölkerung halten wird. (b)

Neue Baumpflanzungen in der Kosciuszko-Allee.

Die städtische Gartenbauabteilung hat in der Kosciuszko-Allee von der Zachodnia- bis zur Andrzejastraße längs dem Bürgersteig einige hundert Bäumchen anpflanzen lassen. Auf diese Weise wird die Allee auf die Spaziergänger einladender wirken und somit hoffentlich zur Entlastung des Verkehrs in der Petrikauer Straße beitragen (b)

Krebsheilung mit Radium.

Der Magistrat hat der Lodzer Gesellschaft zur Krebsbekämpfung das im Besitz des Magistrats befindliche Radium zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang damit hat sich die Gesellschaft zur Krebsbekämpfung verpflichtet, Kranke mit Gebärmuttermundkrebs zwei Jahre hindurch zu heilen ,und zwar bei einer Bezahlung von 8 Zloty täglich bei freiem Unterhalt und Heilung einschließlich Radiumbehandlung. Die Zahl der Kranken, die auf Grund dieser Abmachung der Gesellschaft zur Krebsbekämpfung überwiesen werden können, wurde auf 40 Personen täglich festgesetzt.

Alkoholvergiftung.

Der Sokolastraße 7 wohnhafte 34jährige Stefan Pawlak stürzte gestern infolge übermäßigen Alkoholgenusses im Hofe des Hauses Sokolastraße 11 besinnungslos zu Boden. Noch vor dem Eintreffen des herbeigerufenen Arztes der Rettungsbereitschaft ist der Pawlak an den Folgen der Alkoholvergiftung gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. (a)

Die Möglichkeiten eines Exports Lodzer Waren nach Sowjetrußland.

In einigen Kreisen der Textilindustriellen wird gegenwärtig die Möglichkeit eines Exports Lodzer Manufakturwaren nach Sowjetrußland in Erwägung gezogen. Es besteht das Projekt, die Lodzer Waren als Austausch für Baumwolle aus Turkestan zu verhandeln. Nach Meinung von Fachleuten, steht diese Baumwolle, die aus amerikanischem Samen gezogen und sachmännisch kultiviert worden ist, in der Gattung und der Farbe kaum der amerikanischen nach. Nur die Reinigung sei nicht genügend, trotzdem eigne sich diese Baumwolle vorzüglich zur Verarbeitung in der Lodzer Industrie. Der Plan des Austauschhandels hat, nach Meinung maßgebender Fachleute, große Aussichten auf Verwirklichung, da die Sowjets mit der Unterbringung der Produktion der Baumwollpflanzungen, die durch bedeutende Erweiterungen über 4 Millionen Ballen in Turkestan ergeben haben, große Schwierigkeiten haben. Die russische Baumwolle wird aus Petersburg nach Bremen ausgeführt, wo diese zahlreiche Abnehmer findet. Die Preise für russische Baumwolle sind im allgemeinen nicht viel niedriger als die amerikanischen Preise. (a)

Verhaftung einer Brillantenschwindlerbande.

Seit einiger Zeit trieb eine Betrügerbande ihr Unwesen, die durch den Verkauf angeblicher Brillanten und goldener Uhren zu fabelhaft billigen Preisen, die sich nachher als Fälschungen erwiesen, zahlreiche Leichtgläubige schädigten. Erst vor einigen Tagen betrogen die Brillantenschwindler einen Kaufmann aus Rawa, dem sie zwei Brillantenringe und eine goldene Uhr für 90 Zloty verkauft hatten, um annähernd 80 Zloty, da die gefälschten Brillanten und die Tombakuhr kaum einen Wert von 10 Zloty hatten. Durch die von der Polizei aufgenommenen Ermittelungen wurde festgestellt, daß in kurzer Zeit auf diese Weise 17 Personen betrogen worden sind, wobei sich die Betrüger meist als Emigranten aus Sowjetrußland ausgegeben haben. Die Kriminalpolizei ließ daher die Nowomiejska-Straße, in der die meisten dieser Betrügereien verübt worden sind, von Beamten beobachten. Gestern näherten sich dem aus Kolo hier eingetroffenen Kaufmann Leib Kleimann zwei Männer, die diesem in ausgesprochen russischem Akzent den Kauf von Brillanten und Schmucksachen anboten. Die Betrüger lockten Kleimann in einen Torweg und dort begannen die Verhandlungen über den Kauf der „Schmucksachen". Die Gruppe bemerkte ein Kriminalbeamter, der dieser nach dem Torweg folgte und die beiden Betrüger festnehmen wollte. Dem einen Unbekannten gelang es jedoch in dem Straßenverkehr zu entkommen, während der zweite verhaftet worden ist. Der Verhaftete erwies sich als der Lodzer Einwohner Berek Kalischak, der der Kriminalpolizei als Betrüger bekannt ist und bereits mehrfach für ähnliche Vergehen bestraft worden war. Der Verhaftete wurde von den Geschädigten als der Brillantenverkäufer wiedererkannt und daraufhin in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Nach dem entkommenen zweiten Brillantenschwindler fahndet die Polizei. (a)

Die große Not.

Der obdach- und beschäftigungslose 52jährige Feliks Agaciak erlitt gestern auf dem Grünen Ringe infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall und sank bewußtlos zu Boden. Der von Vorübergehenden herbeigerufen Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. — Die Lagiewnicka 19 wohnhafte 59jährige Helena Sieradzka sank gestern vor dem Hause Wspolna 14 bewußtlos zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach der städtischen Krankensammelstelle an. — Die 33jährige Einwohnerin von Pabianice Maria Kowalczyk, die nach Lodz gekommen war, um hier irgend eine Beschäftigung zu suchen, erlitt gestern vor dem Hause Zgierska 29 infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ diese mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle bringen. (a)

Selbstmord oder Verbrechen?

Geheimnisvoller Leichenfund in Widzew.

Gestern in den späten Abendstunden wurde auf dem Eisenbahndamm in Widzew die arg verstümmelte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Aus einem bei dem Toten vorgefundenen Krankenkassenbüchlein ging hervor, daß es sich um den 19jährigen Jan Sadlowski, Rokicinska 124, handelt. An der Unglücksstelle erschienen die Untersuchungs- als auch die Gerichtsbehörden, um festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt. Es besteht der Verdacht, daß Sadlowski erst ermordet und dann zwecks Ablenkung des Verdachts von den Mördern unter einen Eisenbahnzug geworfen wurde. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein eigenmächtiger Steuereinnehmer.

Der beschäftigungslose Konstantynower Einwohner Jozef Glinski verschaffte sich dadurch eine Einnahmequelle, daß er an den Markttagen von den Bauern für die Benützung des Marktplatzes eine Gebühr in Höhe von 75 Groschen erhob. Der findige Glinski gab sogar Quittungen heraus und die Bauern zahlten gern die geforderten Gebühren, da diese niedriger waren als die vom Magistrat der Stadt erhobenen. Die Polizei entdeckte jedoch bald die eigenmächtige Handlungsweise des unberufenen Steuereinnehmers und zog diesen zur gerichtlichen Verantwortung. Gestern hatte sich Glinski vor dem hiesigen Stadtrichter Semadeni zu verantworten, der ihn zu 1 Monat Gefängnis verurteilte. (a)

Fünf Jahre Gefängnis für eine Kommunistin.

Am 20. Januar d. Js. bemerkte der Beamte der Kriminalpolizei Wlodarczyk in der Kilinski-Straße eine junge Frau, die ein Paket unter dem Arm trug und ihm verdächtig vorkam. Der Kriminalbeamte wollte daher die Unbekannte feststellen, doch ergriff diese die Flucht und wollte sich im Hause Kilnskiego 205 verbergen. Die ermittelte und verhaftete Frau erwies sich als die der Kriminalpolizei bekannte 27jährige Antonina Olczyk, die auf einer kommunistischen Wahlliste für den Sejm als Kandidatin figuriert hat. In dem Paket wurden 98 kommunistische Aufrufe und 2 Broschüren sowie eine kommunistische Fahne vorgefunden. Gegen die Olczyk ist ein Strafverfahren eingeleitet worden und diese hatte sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das die Angeklagte wegen staatsfeindlicher Propaganda zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

Nach 8 Jahren wegen Kommunismus verurteilt.

Im Jahre 1923 hatte die Polizei in Pabianice in der Wohnung eines gewissen Jan Hajdan eine Haussuchung durchgeführt, die jedoch ergebnislos verlief. Nach Verlauf einer Woche erschien jedoch bei der Polizei eine Frau namens Dunajczyk, deren Ehemann wegen kommunistischer Tätigkeit vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, weil man bei ihm kommunistische Drucksachen gefunden hatte. Sie gab an, daß ihr Mann diese Flugzettel von Hajdan erhalten habe. Als man daraufhin zur Verhaftung des Hajdan schreiten wollte, stellte sich heraus, daß er bereits nach dem Auslande abgereist war. Erst vor sechs Monaten stellte sich Hajdan freiwillig der Polizei und hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Besserungsanstalt verurteilte, unter Abzug eines Drittels der Strafe auf Grund derAmnestie. (b

Ein „Herrenfahrer" zu bedingungsloser Haft verurteilt.

Am 24. September v. J. fuhr der Pabianicer Industrielle Karl Ender mit einem von ihm selbst gelenktem Auto mit unzulässiger Geschwindigkeit durch die Petrikauerstraße. Vor der Geyerschen Fabrik fuhr das Auto auf den Angestellten der Firma Geyer, Roman Swiadowicz, auf und dieser erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er einige Wochen im Krankenhause zubringen mußte und durch die Folgen des Unfalls seine Arbeitsfähigkeit teilweise eingebüßt hat. Gestern hatte sich Herr Ender vor dem hiesigen Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 14 Tagen bedingungsloser Haft und Tragung der Gerichtskosten verurteilte. (a)

Vom Arbeitsgericht.

Ein interessanter Streitfall zwischen Arbeitern und einem falliten Fabrikanten.

Am gestrigen Tage wurde von dem Arbeitsgericht in Lodz ein für die Lodzer Verhältnisse charakteristisches Urteil gefällt. In der Warszawska 9 befand sich seinerzeit eine mechanische Weberei, die einem gewissen Silberberg gehörte. Vor einigen Monaten wurde diese Firma für fallit erklärt und zum Kurator der Konkursmasse Rechtsanwalt Montlak ernannt. Nach der Falliterklärung der Firma richteten die Arbeiter durch Vermittlung der Verbände an das Arbeitsgericht eine Eingabe, in der sie die Auszahlung des Unterschiedes forderten, der zwischen den ihnen ausgezahlten Lohnsätzen und den durch den Sammelvertrag festgesetzten Löhnen bestand. Die Verhandlung kam erst im zweiten Termin zustande. Die von Rechtsanwalt Montlak gestellten Zeugen konnten nicht beweisen, daß Silberberg mit den Arbeitern einen individuellen Vertrag eingegangen war. Dagegen stellte es sich heraus, daß Silberberg den Arbeitern bedeutend weniger zahlte, als dies in den in der Industrie verpflichtenden Preislisten vorgesehen ist. Nachdem das Gericht die ganze Angelegenheit nachgeprüft hatte, sprach es den Arbeitern die vollen geforderten Summen zu. (p)

Aus dem Reiche.

1352793 Einwohner in der Wojewodschaft Schlesien.

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß im Berichtsmonat Februar innerhalb der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 1 352 793 Einwohner registriert worden sind. Darunter befanden sich 669 168 männliche und 683 625 weibliche Personen. Es entfielen auf den Landkreis Kattowitz 244 432, Lublinitz 41 653, Pleß 166 685, Rybnik 222 140, Schwientochlowitz 218 201, Tarnowitz 35 138, Bielitz 65 863 und Teschen 84 451 Personen. Auf die Stadt Kattowitz entfielen 131 279, Königshütte 90 190, sowie Bielitz 22 757 Einwohner. Im gleichen Monat betrug der Zugang 9463 und der Abgang 7515 Personen.

Schlimme Folgen einer Bauernwettfahrt.

Auf der Chaussee zwischen Sieradz und Blaszki ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Bauerwagen, der durch eine Wettfahrt betrunkener Bauern verursacht worden ist. Zwei vom Markte aus Sieradz heimkehrende Bauern, die sich dort einen gehörigen Rausch angetrunken hatten, veranstalteten mit ihren Fuhrwerken auf der Chaussee eine Wettfahrt. Als die beiden Wagen in der Nähe des Dorfes Wroblew in rasender Fahrt an einer Biegung der Chaussee angelangt waren, kam diesen aus der entgegengesetzten Richtung ein dem Icek Goldberg gehöriger und von dem Kraftwagenlenker Stefan Mikla geführter Autobus entgegen. Auf die Warnungssignale des Autobusses hin wurde eins der Bauernpferde scheu und lenkte direkt auf den Autobus zu, wodurch ein Zusammenstoß erfolgte. Hierbei wurde der Kühler des Autobusses durch die Deichsel des Bauernwagens arg beschädigt, das Pferd auf der Stelle getötet und der Bauer Piotr Kopczewski aus dem Wagen geschleudert, wobei er den Bruch beider Beine und sonstige schwere Körperverletzungen davontrug. Der schwerverwundete Bauer mußte nach dem Krankenhause in Sieradz gebracht werden. Der zweite Bauer ist mit dem Schrecken davongekommen. Die Kreispolizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen an dem Zusammenstoß festzustellen. (a)

Achtung, Zgierz!

Heute, Sonnabend, den 25. April l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, 3. Maja, eine

Mitgliederversammlung statt.

Besprochen wird die Veranstaltung der **1. Maifeier**

Die Mitgliederversammlung wird mit einem

Lichtbildervortrag **Die Schrecken des Krieges**

eingeleitet. Vortragender ist: R. Ernst aus Lodz.

Mitglieder erscheint zahlreich!

Der Vorstand
der Ortsgruppe Zgierz der D.S.A.P.

Nach dem Eisenbahnunglück bei Rogow.

Die Säuberung der Eisenbahnstrecke.

Die Säuberung der Eisenbahngeleise an der Stelle der vorgestrigen Katastrophe bei Rogow dauert weiter an. Die ganze Nacht hindurch waren Arbeiterbrigaden mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, wobei die zertrümmerten Waggons von einer größeren Strecke bereits fortgeschafft werden konnten. In den Nachmittagsstunden war ein Geleise von drei Kilometer Länge bereits vollständig gesäubert. Die bis dahin über den Kalischer Bahnhof geleiteten Züge konnten wieder nach dem Fabrikbahnhof fahren. Der Lodz um 7 Uhr abends in der Richtung nach Warschau verlassende Zug konnte bereits vom Fabrikbahnhof abfahren. Die Untersuchungskommission ist weiterhin mit der Feststellung der Ursachen der Katastrophe beschäftigt. Die Annahme, daß man es mit einem Attentat zu tun habe, scheint sich zu bestätigen, was aus dem von der Kommission gesammelten Material hervorgeht. (s)

Schweres Grubenunglück.

Auf der Paris-Grube im Dombrowaer Revier ereigneten sich am Freitag zwei schwere Unglücksfälle. Durch Zubruchgehen einer Strecke wurden drei Bergarbeiter verschüttet. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, der dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Auf derselben Grube wurde an einer Stelle ein Bergarbeiter von einer Grubenlokomotive überfahren. Er war sofort tot.

Alexandrow. Boxkämpfe in Alexandrow. Am Sonntag, den 26. d. Mts., findet die Eröffnung der heurigen Sportsaison statt. Das Komitee für körperliche Ertüchtigung hat ein für unsere Verhältnisse recht imposantes Programm zusammengestellt. So sind zwei Radrennen über die Distanzen von 15 und 10 Kilometer vorgesehen, ferner ein 3-Kilometer-Lauf. Um 1 Uhr mittags werden dann im großen Feuerwehrsaale Boxkämpfe aufgezogen, u. zw. zwischen Sokol-Lodz und Wima-Lodz. Da Boxkämpfe bei uns bisher nicht ausgetragen worden sind, dürften sie am Sonntag, als ein sportliches Novum, eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben.

Pabianice. Ein fingierter Warendiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde die Pabianicer Polizei durch die Nachricht von einem Warendiebstahl alarmiert, wobei ein Lastauto mit Waren, das für Rechnung des Moszek Sobkowski aus Lodz unterwegs war, ausgeraubt worden sein soll. Sobkowski steht mit Kalischer Kaufleuten in Verbindung und expediert in Abständen von einigen Tagen größere Warentransporte nach Kalisch. Die Warentransporte vertraute Sobkowski dem Kraftwagenlenker Wladyslaw Urbanczyk und dessen Gehilfen Josef Glinski, beide aus Lodz, an. Vorgestern erhielten die Genannten 28 Stück Manufakturware, 8 Päckchen Strümpfe und einige hundert Schürzen im Gesamtwerte von 8000 Zloty zum Transport nach Kalisch. Als sich das Lastauto, mit dem diese Waren befördert wurden, in der Nähe von Ruda-Pabianicka und Ksawerow befand, sollen, nach den Angaben des Kraftwagenlenkers und dessen Gehilfen, Diebe auf das Auto gesprungen sein, die die ganze Ware gestohlen hätten. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde jedoch festgestellt, daß der Kraftwagenführer und dessen Gehilfe den Diebstahl nur fingiert und sich die Waren durch Vermittlung von Helfeshelfern angeeignet haben. Beide wurden daraufhin verhaftet und nach dem Gefängnis eingeliefert. Das Auto wurde von der Polizei bis zur Aufklärung der Angelegenheit mit Beschlag belegt. (a)

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

13. Fortsetzung

Dies alles ist doch wirklich nicht verwunderlich, nachdem ein Mann in seinen Jahren nun schon monatelang auf sein Glück gewartet hat."

„Und die Wohltaten?" unterbrach Irma, bitterlich schluchzend, „die Wohltaten, die ich als Freundschaftsbeweis von dir entgegengenommen habe und die doch —"

„Liebes Kind", sagte Klara sehr überlegen und ein wenig mitleidig lächelnd. „Selbst dein völliger Mangel an praktischem Sinn kann dich nicht so blind gemacht haben, wie du jetzt glauben machen willst. Selbst bei deiner Naivität kannst du nicht angenommen haben, daß meine bescheidenen Mittel es erlaubt hätten, dir die ersten Lehrkräfte Berlins zu halten und die teuersten Kleidungsstücke anzuschaffen. Wir zweifelten nicht daran, daß du diese aus Zartgefühl durchgeführte Komödie schon längst durchschaut hattest, sie aber aus ähnlichen Gefühlen heraus mitmachtest. Hätte ich geahnt, daß du über den wirklichen Geber im Unklaren warst, so hätte ich dich natürlich aufgeklärt. Aber wirklich, Irma, für so naiv konnten weder Kuno noch ich dich halten! Kunos feinentwickeltes Ehrgefühl nahm von dir als selbstverständlich an, daß du die Geschenke von ihm nur deshalb angenommen hast, um dich für den hohen Beruf, der dich an seiner Seite erwartet, vorzubereiten.

Ein neuer Antrag von ihm wäre geschmacklos gewesen. Du wußtest, was er von dir wollte, schwiegst, nahmst aber seine Huldigungen und Wohltaten rückhaltlos entgegen. Das bedeutete, unter Menschen unserer Anschauungen, ein bedingungsloses „Ja". So wurde denn alles geordnet. Eure Trauung, die hier im Hause stattfinden wird, ist auf nächsten Dienstag festgesetzt."

„Festgesetzt! Ohne mich zu fragen?" rief Irma fassungslos.

„In unseren Kreisen und besonders bei einer so jungen Braut ist das nicht üblich. Eltern und Bräutigam haben darüber zu bestimmen. Und nun, liebe Irma", setzte Klara ermahnend hinzu, „möchte ich dich bitten, zu der Undankbarkeit, die dich jetzt — einer Laune folgend — dazu treibt, die Ueberrumpelte zu spielen, nicht auch noch die Lächerlichkeit zu fügen. Es ist wirklich mehr als seltsam, dich jetzt als unwissendes Kind hinzustellen, das nichts von Gefühlen des Verlobten weiß, nachdem dieser vor Monaten seine Absichten deutlich ausgesprochen hatte und seitdem in unermüdlicher Geduld, aber auch in rückhaltloser Offenheit um Gegenliebe geworben hat. Ihn trifft wahrlich keine Schuld, wenn hier, wie du zu glauben scheinst, ein Mißverständnis vorliegen sollte. Du müßtest Gott auf den Knien danken, daß dieser edle, vornehme Mann dich zur Lebensgefährtin ausersehen hat.

Und nun fasse dich, Irma! In einigen Minuten wird Kuno kommen. Er wußte, daß du heute die Briefe deiner Eltern bekommen würdest, und nimmt zartfühlend an, daß du dich in ihrem Segen noch vertrauensvoller geben würdest. Nun will er dich in aller Form als Braut begrüßen. Dann will er noch vor der Trauung auf die Treuburg fahren, um zu sehen, ob dort alles seinen Anordnungen gemäß für die junge Herrin vorbereitet ist."

„Nein, nein! Ich kann nicht!" schrie Irma plötzlich, nachdem sie die letzten Worte Klaras in stummer Resignation hatte über sich ergehen lassen. „Ich kann nicht! Klara, liebe Klara! Nimm mich! Beschütze mich! Hilf mir! Ich kann nicht! Ich kann seine Frau nicht werden!"

Klara war erschüttert. Hätte sie im entferntesten geahnt, was durch ihre Mitschuld heraufbeschworen worden war, sie hätte dem leidenschaftlichsten Drängen Trauborns widerstanden. Aber sie hatte an Irmas, wenn auch nicht bräutliche so doch dankbare Liebe geglaubt.

„Irma, liebes Kind! So faß dich doch", rief sie erregt und nahm das Mädchen in ihre Arme. „Denk doch nach! Bist du die einzige, die nicht ihre Jugendliebe heiratet? Er meint es doch gut mir dir, du wirst sein vergötterter Liebling sein! Und dann. Denk doch an deine Eltern! Welche Sorgenlast wird Kuno ihnen abnehmen! Wie wirst du ihnen jetzt helfen können, und wie glücklich werden sie sein, dich in den Verhältnissen zu wissen, die in jeder Hinsicht zu dir passen. Versuche, dich da hinein zu denken, dann wirst du erkennen, daß es ein Verbrechen wäre, diesen edlen Mann zu enttäuschen und deine Lieben in ihr Elend zurückzustoßen."

Irma schlug die Hände vors Gesicht. Sie war überwunden. Dann barg sie in hilfloser Verlassenheit den Kopf an Klaras Schulter.

„Nun ja", schluchzte sie verzweifelt, „ich werde es tun. Es gibt keinen Ausweg. So laß ihn kommen."

Irma öffnete die Türe zum Nebenraum. Sie hatte Trauborns aufgeregten Schritt erkannt.

Dann hielt Trauborn die zitternde Braut in den Armen.

*

Die Trauung war vorüber. Nur wenige Personen hatten sich nachher an der Festtafel vereinigt. Trauborn war in heiterster Laune. Er war grenzenlos verliebt in seine schöne Frau. Von Zurückhaltung war keine Rede mehr, seitdem er sein Ziel erreicht hatte.

Irma sah wundervoll aus in dem echten Spitzenschleier, der mit Brillantsternen befestigt war, beides Geschenke des Verlobten zum Hochzeitsmorgen. Das Starre ihres Ausdrucks, vor dem Klara erschrak, ließ sie um Jahre älter erscheinen, nicht zum Nachteil ihrer Schönheit, der bisher die Reife gefehlt hatte. — —

Die Hochzeitsreise ging ihrem Ende entgegen. Plötzlich schlug Trauborn statt der Heimreise noch einen Abstecher nach Wien und Budapest vor.

Irma erschrak. „Aber Kuno! Du versprachst doch! Die Eltern —"

Er lachte nervös. „Liebes Kind! Alle Rücksichten haben ihre Grenzen. Was ich in Bräutigamslaune versprach, das darfst du nicht buchstäblich nehmen, Liebling. Du mußt einsehen, daß für einen Mann in meinen Jahren und mit meinen Ansprüchen ein Milieu, wie du es von zu Hause geschildert hast, wirklich nicht in Frage kommen kann. Sind wir erst daheim, wird es sich schon machen lassen, daß du einige Tage zu den Deinen fährst. Sei verständig, Kleine", fügte er etwas ungeduldig hinzu, als sie in Tränen ausbrach, „es kann doch kein Mann besorgter sein, als ich es bin. Gar zu viel darf eine junge Frau auch nicht verlangen, will sie nicht die Ungeduld ihres Mannes heraufbeschwören."

„Aber die Eltern hatten sich so sehr auf unseren Besuch gefreut! Ich habe sie doch nicht einmal als Braut gesehen. Kuno! Du mußt verstehen, welch' furchtbare Enttäuschung das für mich und für sie ist."

„Liebes Kind", unterbrach er sie würdevoll, „ich möchte dich bitten, in Zukunft in erster Linie meine Wünsche als maßgebend zu betrachten. Es ist der schöne Vorzug einer liebenden Frau, ganz in ihrem Manne aufzugehen, kleine Opfer gern zu bringen und durch die Tat ihre zärtliche Rücksicht zu beweisen. Nur auf diese Art findet sie ein wahres Glück. Ich fürchte, ich habe dich ein wenig zu sehr verwöhnt."

Als sie noch einen Einwand erheben wollte — sie kämpfte ja um ihrer Eltern willen — da wurde er heftig: „Irma! Ein für allemal! Diesen Eigensinn kann und werde ich nicht dulden! Richte dich darnach!"

Dann, schnell wieder gut gelaunt, fuhr er ihr übers Haar, als wollte er ein ungehorsames Kind auf den rechten Weg leiten.

„Sei meine gute kleine Irma! Gefügig vor allem, wie es dir mir gegenüber zukommt. Nur ja keine Launen! Mit denen setzest du bei mir nicht das Geringste durch. Eine junge Frau muß wie ein Sonnenstrahl auf das Gemüt ihres Mannes wirken."

Irma waren Ermahnungen dieser Art noch erträglicher als die leidenschaftlichen Zärtlichkeiten, mit denen er sie bisher überschüttet hatte.

Sie versuchte sich mit den Gedanken zu trösten, daß er ihr nach ihrer Heimkehr den Besuch bei den Eltern zugesagt hatte, wenn sie auch erfahrungsgemäß von seinen Versprechungen nicht viel hielt. Aber dieses Versprechen mußte er halten! In alles andere wollte sie sich fügen.

In Budapest. Einige Tage später. Sie hatten in einem eleganten Restaurant gespeist. Der Luxus der Umgebung, die schönen Toiletten der Damen erregten Irmas freudiges Entzücken. Es war fast ein Gefühl des Wohlseins, zum erstenmal nach ihrer Verheiratung, das Irma beschlich. Und angenehm prickelnd fühlte sie auch, daß sich bewundernde Blicke auf sie richteten.

Plötzlich erhob sich Trauborn, anscheinend in großem Zorn. Fast fluchtartig verließ er mit ihr das Restaurant. Im Auto, auf der Fahrt ins Hotel, ergoß sich dann ein wahrer Wutausbruch über Irma. Sie hörte ganz verständnislos auf diese wilden Reden.

„Unerhört!" sagte Trauborn zwischen asthmatischem Schnaufen. „Hast du denn wirklich keine Ahnung von dem, was sich schickt? Anstatt freche Blicke nicht an dich herankommen zu lassen, blickst du dich noch in aller Ruhe um. Wie konntest du dich unterstehen, dich umzusehen? So etwas tut eine Dame nicht! Verstanden?!"

„Aber Kuno", sagte sie ein wenig beschämt. „Mir war alles so neu. Es war so wunderschön. Ich wußte nicht —"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Die spanische Fliege".

Thalia kommt uns diesmal ganz heiter. Nämlich am Sonntag um 8 Uhr abends mit einer Aufführung des Schwanks „Die spanische Fliege" von Arnold und Bach. Die Darsteller können in diesem Stück aus dem Vollen schöpfen, aus den Vorräten an Witz und Komik, die diese beiden erfolgreichen Autoren mit sicherem Bühneninstinkt zusammengetragen haben. Sie bieten ihren Darstellern Gelegenheit zu Glanzstücken und dem Publikum Stunden heitersten Theatergenusses und lustigster Unterhaltung. Wer sich wieder einmal tüchtig auslachen will und für einige Zeit vergessen möchte, daß er ein geplagter Steuerzahler ist und die Zeiten jämmerlich sind, besuche diesen deutschen Lustspielabend. Er bringt dadurch auch seine Anerkennung für die Bemühungen des Theatervereins Thalia um ein ständiges deutsches Bühnenspiel in Lodz zum Ausdruck. Kartenvorverkauf: bei Arno Dietel und G. E. Restel.

Großes Sängerfest. Wie alle Jahre, so auch in diesem Jahre veranstalten die Gesangvereine der Baptistengemeinden der Stadt Lodz und des Lodzer Kreises in der Baptistenkapelle, Nawrot 27, morgen, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags ihr großes Sängerfest unter der Benennung: „Frühlingserwachen". Es werden Massenchöre wie auch Einzelchöre Lieder zum Vortrag bringen. Die Zahl der Vortragenden beträgt zirka 300. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

„Sprechende Hände". Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, den 25. April, um 7 Uhr abends wird im Matthäisaal noch einmal der ergreifende Film „Sprechende Hände" vorgeführt. Kein evangelischer Christ sollte es versäumen, sich diesen Film anzusehen: er unterrichtet über die Arbeit an den Taubstummen und Blinden.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 25. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.05 Schallplatten, 15.20 Vortrag für Absolventen, 16.35 Schallplatten, 17.15 Von der schlesischen Kultur, 17.45 Kinderstunde, 18.45 Verschiedenes, 19.25 Schallplatten, 19.40 Radionachrichten, 20 Feuilleton, 20.15 Briefkasten, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Chopin-Konzert, 22.35 Bekanntmachungen.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13 Schallplatten, 17.45 Kinderstunde, 18.45 Musikalisches Zwischenspiel.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 Schallplatten, 14 Kabarett, 15.20 Jugendstunde, Funkorchester, 21.10 Aprilwetter — lustiger Abend.

Breslau (923kHz, 325 M.)
11.15 Schallplatten, 16 Unterhaltungsmusik, 18.35 Edith Lorand spielt, 20.30 Jeder einmal daheim, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12 Schulfunk, 14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 17.30 Viertelstunde der Gesundheit, 18 Französisch, 20.30 Kabarett.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11.15 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.05 Mandolinen-Quartett, 22.25 Heiterer Abend

Wien (581 kHz, 517 M.)
11 Schallplatten, 12 Konzert, 15.25 Jugendbühne, 17.30 Steierische Komponistenstunde, 17.45 Jazz auf zwei Klavieren, 19.30 Chorkonzert, 20.35 Berümte italienische Sänger, 21.20 Märsche.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Teilnehmer der Referentenkurse.

Die Fortsetzung der Referentenkurse (Rhetorik, 2. Teil) erfolgt am Sonntag, den 26. d. Mts., um 9.30 Uhr morgens. Es wird pünktlich begonnen

---

Lodz-Nord. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 25. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Polnastraße 5, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Maifeier sowie andere wichtige Angelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Lodz-Widzew. Sonntag, den 26. April, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale, Rokicinska 54, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Ruda-Pabianice. Heute, Sonnabend, um 7.30 Uhr, findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Süd. Am Sonntag, den 26. April, Punkt 3 Uhr nachmittags findet im eigenen Parteilokale zu Lodz, Lomzynska 14, eine Mitgliederversammlung mit Neugründung der Ortsgruppe statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Jugendmitglieder bittet der Vorsitzende.

Gewerkschaftliches.

Reinhold Jendraszewski gestorben.

Am Freitag verstarb das Mitglied der Deutschen Abteilung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Reinhold Jendraszewski im Alter von 40 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Die Mitglieder der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes werden aufgefordert, regen Anteil an der Beerdigung, die am Sonntag, den 26. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Klonowa 12 in Zubardz, stattfindet, zu nehmen.

Sonnabend, den 25. April, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung der Reiger- und Scherer-Sektion im Lokale, Petrikauer 109, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Da die Singstunde am Montag, den 27. April, die letzte vor dem 1. Mai ist, werden die Sängerinnen und Sänger dringend ersucht, vollzählig zu derselben zu erscheinen.

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, den 1. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet die Generalprobe unsres Chores statt. Um das Erscheinen aller Sänger wird gebeten. Keiner darf fehlen!

Arbeiter rüstet zum 1. Mai!

Gegen Faschismus und Diktatur!
Gegen nationale Verhetzung!
Für Frieden und Verständigung!

Gegen Lohndruck und Gehaltskürzungen!
Gegen Abbau der Arbeitslosenunterstützungen!
Für Verkürzung der Arbeitszeit!

Arbeiter, dokumentiert die Einigkeit der Arbeiterklasse!

Lord Cecil und Henderson für Abrüstung

London, 24. April. Lord Cecil sprach am Freitag abend auf einer Versammlung einer Gruppe der britischen Völkerbundsvereinigung über die Abrüstungsfrage. Bemerkenswert war seine Aeußerung, daß man es **Deutschland** nicht verübeln könne, wenn es im Falle eines Fehlschlagens der Abrüstungskonferenz die einzig mögliche Folgerung zöge und **aus dem Völkerbund austräte.** Cecil befaßte sich weiter eingehend mit den möglichen Folgen eines Versagens der Abrüstungskonferenz, das auch schon vorliegen würde, wenn die Staaten sich nicht auf eine Herabsetzung einig sind, sondern auf der Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Rüstungen beständen. Er erinnerte an die Versprechungen Clemenceaus, die dieser im Namen der Alliierten über die allgemeine Abrüstung gab und die durch die weiteren nationalen Abmachungen, wie den Locarnovertrag usw. bestätigt worden seien. Sollte die Zusage nicht erfüllt werden, so müßte man erwarten, daß die besiegten Länder auf der Wiederaufrüstung bestehen würden. Die Einsprüche der jetzigen deutschen Regierung und selbst die Forderungen der Nationalsozialisten und des Stahlhelms würden dann eine Spitze gegenüber dem Aufwallen des normalen patriotischen Gefühls in Deutschland zugunsten der Wiederherstellung seiner militärischen Stellung werden.

Man werde natürlich darauf hinweisen, daß die Abrüstungsverpflichtung die besiegten Staaten rechtlich binde. Eine solche Verpflichtung könnte nur mit Gewalt durchgesetzt werden, die aber nicht die moralische Unterstützung der Welt haben werde. Lord Cecil fordert ein **Abkommen auf der Grundlage einer 25prozentigen Herabsetzung der Rüstungsausgaben** der Staaten, die bisher noch nicht durch Verträge zur Abrüstung gezwungen waren. Dies sei nur ein erster Schritt, dem in einigen Jahren weitere folgen müßten. Die Sicherheitsfrage sei durch die Annahme der fakultativen Klausel des Haager Schiedsgerichts, der Unterzeichnung des allgemeinen Schiedsgerichtsaktes, die Locarnoverträge, die Konvention zur finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten, die verschiedenen Beschlüsse des Völkerbundes über die Verhinderung des Krieges, den Kelloggpakt und die Abänderung der Völkerbundsstatuten unter Berücksichtigung dieses Vertrages hinreichend berücksichtigt. England habe also schon zahlreiche Verpflichtungen übernommen und könne, wie Henderson auf der letzten Völkerbundskonferenz gesagt hat, keine weiteren Bindungen zur Erhöhung der Sicherheit eingehen.

London, 24. April. Auf dem Jahresessen der Vereinigung der ausländischen Presse in London sprach am Freitag der englische Außenminister Henderson. Er wies auf die große Bedeutung hin, die einem Erfolg der kommenden Abrüstungskonferenz zukomme, denn ein solcher würde mehr als irgend etwas anderes dazu beitragen, die wirtschaftliche Depression in der Welt zu beseitigen. Eine freundliche internationale Atmosphäre sei eine der besten Garantien für das Wohlergehen der Völker. Er begrüße es daher, daß die Entwaffnungsfrage Fortschritte gemacht habe. Jedoch könne man nicht verkennen, daß **der Geist des Mißtrauens und der Unsicherheit,** der die alte Diplomatie erfüllt habe, **noch nicht verschwunden** sei. Er glaube, daß diese Stimmung erst beseitigt werden könne, wenn das Werk der Entwaffnung, das im Versailler Vertrag begonnen sei, vollendet sei und die Nationen größeres Zutrauen zu den Verpflichtungen des Völkerbundes gefaßt hätten. Der Minister betonte sodann, daß eine Regelung der französisch-italienischen Flottenverhandlungen von größter Bedeutung für die Abrüstungskonferenz sei, während ein Scheitern dieser Verhandlungen früher oder später den Wert des Londoner Vertrages zerstören würde. Englands Politik in dieser Frage sei typisch für die englische Außenpolitik. England habe teils als europäische Macht interveniert, um die europäischen Fragen regeln zu helfen, teils aber auch als außereuropäische Macht im Interesse des Weltfriedens zur Besserung der internationalen Beziehungen beigetragen.

Die Opfer der Religionskriege in Indien

London, 24. April. Die „Morning-Post" veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Brief über die Vorgänge in Cawnpur in Indien, der anscheinend aus der Feder eines Engländers stammt, der an den dortigen Unruhen teilgenommen hat. Die bemerkenswerten Einzelheiten, die bisher nicht aus Indien gemeldet werden durften, gipfeln in der Behauptung, daß entgegen den Pressemeldungen, die die Zahl der Todesopfer mit etwa 200 angeben, die tatsächliche Anzahl der Todesopfer gering geschätzt 2000 und die der Verwundeten 5000 betrüge. Der Schreiber behauptet, etwa 150 bis 200 Tote mit eigenen Augen gesehen zu haben. Von den Greueltaten der Hindus gegen die Mohammedaner könne man sich keine Vorstellungen machen. Tempel und Museen seien in der ganzen Stadt niedergebrannt worden und jede Straße hätte denselben entsetzlichen Anblick geboten. Die eingeborene indische Bevölkerung habe an den Leichenfleddereien wie die Räuber teilgenommen.

6. Internationaler Landarbeiter-Kongreß.

(JGB.) Der 6. Kongreß der Internationalen Landarbeiter-Föderation wird in der Woche vom 6. bis 11. Juli 1931 in Stockholm stattfinden.

Die Tagesordnung lautet:

1.) Geschäftliche Mitteilungen. 2.) Die Untersuchungen des Internationalen Arbeitsamtes auf dem Gebiete des Tarifwesens in der Landwirtschaft. 3.) Die Landarbeiter und die Agrarpolitik. Landarbeiterlöhne und bäuerlicher Verdienst. 4.) Die Wohnungsverhältnisse der ländlichen Arbeiter. 5.) Anträge. 6.) Neuwahlen.

Aus Welt und Leben.

Folgenschwere Ueberschwemmung in Moskau.

Moskau, 24. April. Der Eisgang auf der Moskwa hat in der Stadt starke Zerstörungen angerichtet. Mehrere Stadtteile Moskaus stehen vollkommen unter Wasser. An der Mündung der Moskwa sind die Eismassen durch Pioniere der roten Armee gesprengt worden. Die Fluten haben die Textilwerke Trechgorka zerstört. Mehrere Werke mußten stillgelegt werden. Ob Menschenleben umgekommen sind, ist noch unbekannt.

Ein teurer Spitzbube.

Neuyork, 24. April. Der amerikanische Unterweltskönig Jack Diamond mußte eine Geldsumme von über zwei Millionen Zloty hinterlegen, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Er war vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er seinen Chauffeur gefoltert haben sollte. Der Chauffeur sollte nämlich gewisse Schmugglergeheimnisse nicht verraten. Das Gericht setzte die Hinterlegungssumme deshalb so hoch an, um das Wiedererscheinen des Unterweltkönigs bei der Gerichtsverhandlung zu sichern.

Chinesische Piraten sprengen zwei Dampfer in die Luft.

London, 24. April. In der Nähe von Kanton überfielen chinesische Piraten zwei Dampfer und forderten von den Besatzungen und den Passagieren die Herausgabe aller Wertsachen und eine hohe Summe Geldes, was von diesen verweigert wurde. Die Piraten legten daraufhin Zeitbomben, die die Dampfer in die Luft sprengten. Nach den bisherigen Meldungen sollen 60 Personen getötet worden sein.

Das Eisenbahnunglück bei Lille.

Paris, 24. April. Das schwere Unglück, das sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstag an einem unbewachten Eisenbahnübergang in der Nähe von Lille ereignete, hat, nach den letzten Nachrichten, glücklicherweise nicht soviel Todesopfer gefordert wie zunächst angenommen wurde. Verschiedene Frauen, die man bereits tot wähnte, waren nur lebensgefährlich verletzt worden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf insgesamt 9 Frauen, allerdings steht zu befürchten, daß noch mehrere Schwerverletzte nicht mit dem Leben davonkommen. Die Gerichtsbehörde, die noch am Donnerstag abend die Untersuchungen an der Unglücksstelle eingeleitet hat, verfügte die Verhaftung des Autobusführers, der bei dem Zusammenstoß wie durch ein Wunder völlig unverletzt blieb.

Heuschreckenplage.

Jerusalem, 24. April. Transjordanien wird von einer großen Heuschreckenplage heimgesucht. Ein riesiger Schwarm ist in einem Gebiet, das etwa 900 Quadratkilometer umfaßt, eingetroffen. Vereinzelte Schwärme verursachen auch in Südpalästina großen Schaden.

Sport · Turnen · Spiel

Sportkalender für heute und morgen.

Fußballspiele der A-Klasse.

Heute, 4.30 Uhr nachmittags, Sportplatz WJMV.: Hakoah — Touring.

Morgen, 11 Uhr vormittags, Sportplatz WKS.: LKS. Ib — WKS.; 4.30 Uhr nachm., Sportplatz Wodnastraße: Bieg — LTSG.; 11 Uhr vorm. in Pabianice: PTC. — Widzew; in Kalisch: KKS. — Burza.

Fußballspiele der B-Klasse.

Heute, 4.30 Uhr nachm., Sportplatz in der Wodnastraße: Zjednoczone — Hasmonea.

Morgen, 11 Uhr vorm., Sportplatz Wodnastraße: Kadimah — SSKM.; in Pabianice: WJMA. — Sokol.

Bewegungsspiele.

Heute und morgen: Fortsetzung der Meisterschaftsspiele der A-Klasse im Netzball und Beginn der Spiele der B-Klasse.

Motorradsport.

Morgen: Ausflug des Lodzer Motorradfahrer-Klubs zur Halbmette des Raids der Unja (Posen) in Kalisch.

Radsport.

Morgen: Allgemeine Saisoneröffnung der Lodzer Radfahrervereine. Sammelpunkt der Teilnehmer um 7 Uhr morgens vor dem Vereinslokale der „Ressource".

Boxen.

Morgen, um 15 Uhr, in Pabianice: Boxkampf zwischen CWS. (Warschau) und Kruscheender. In Alexandrow: Propagandaveranstaltung. Hier begegnen sich Sokol — WJMA.

Schwimmen.

In Zgierz kommt am Sonntag die Polizeimeisterschaft des Lodzer Bezirks zum Austrag.

Michalski wieder bei Touring.

Der Rechtsaußen der Touristen — Michalski, welcher kurze Zeit in der Fußballmannschaft der WJMA. tätig war, ist wieder zu seinem alten Verein zurückgekehrt und wird heute schon in der alten neuen Mannschaft mitspielen.

Dekorierung der verdienstvollen Sportler.

Wie wir erfahren, werden am 3. Mai nach dem Gottesdienst in der Kathedrale die unlängst von der Regierung mit dem Verdienstkreuz ausgezeichneten Sportler durch den Herrn Wojewoden dekoriert.

Wer leitet die Ligaspiele?

Die morgen im Reiche stattfindenden Ligaspiele werden nachstehede Schiedsrichter leiten: Polonia — Wisla: Gulicz; Cracovia — Legja: Dr. Lustgarten; Lechja — Czarni: Baran; Warta — Pogon: Wardenszkiewicz. Für das Spiel Garbarnia — Ruch, welches im letzten Augenblick angesetzt wurde, ist noch kein Schiedsrichter bestimmt.

Wales schlägt Irland 3:2.

Das letzte Fußballspiel der internationalen Meisterschaft wurde am Mittwoch abend in Wrexham vor nur 14 000 Zuschauern ausgetragen. Wales besiegte Irland knapp 3:2 (2:0). Dadurch ist in der Rangordnung eine Aenderung eingetreten, denn Wales hat hinter England den zweiten Platz erorbert, während Schottland an dritter Stelle endete.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Sonnabend nachm., Sonntag nachm. „Szwejk“; Sonnabend, Sonntag „Ludzie w hotelu“; Sonntag 12 Uhr „Wesele lalki“

Kameral-Theater: Heute u. folgende Tage „Interes z Ameryką“; Sonntag nachm. „Kort, sport i miłość“

Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Dziewczę z fabryki“; Sonntag nachm. „Piękna Holenderka“

Populäres Theater im Saale Geyer: Von Sonnabend, den 25. April, jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag Revue-Vorstellungen

Casino Tonfilm „Der geheimnisvolle James“
Grand Kino Tonfilm „Sevilla, Stadt der Liebe“
Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues“
Splendid: Tonfilm: „Auf Befehl der Fürstin“
Przedwiośnie 1. „Die Nacht der Eindrücke“ 2. „Von Tag zu Tag“

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Konfirmation der ersten Konfirmandengruppe — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schmidt; 2.30 Uhr Missionsgottesdienst — Missionar Blumer. Mittwoch, 7.30 Uhr Missionsgottesdienst — Missionar Blumer.

Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — Frl. Lange.

Konfirmandensaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jugend — P. Schedler.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Dienstag, 7.30 Uhr Missionsvortag — Missionar Blumer. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Bethaus in Antoniew Stoki. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Pastor B. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 7.45 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; 8.45 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipski; 9.45 Uhr Beichte — Ostermann; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, gleichzeitig 45. Stiftungsfest des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde, verbunden mit Fahnenweihe. Predigt — P. Dietrich, Fahnenweihe — Pastoren Dietrich, Doberstein u. Lipski; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Ostermann; 4 Uhr Taufgottesdienst — Doberstein. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 5.30 Uhr Versammlung der Konfirmanden — P. Dietrich; 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Lipski; 12 Uhr Versammlung der Konfirmanden — P. Doberstein. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Männerversammlung — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr Lichtbildervortrag. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr Familienabend und 45. Stiftungsfest im Lokale „Eintracht“ — Pastoren: Dietrich, Doberstein, Lipski.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Berndt; 5 Versammlung der Konfirmanden — P. Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde — P. Löffler. Donnerstag, 8.30 Uhr Organisationsversammlung für das Gartenfest.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst P. Berndt

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst — Pfr. Preiswerk; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Donnerstag, 7.30 Uhr weibl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pfr. Gärtner.

Ev. Christen. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholc; 2.30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation Pred. Bergholc. Donnerstag, 7 Uhr Gebetstunde.

Radogoszcz, Sadowa 11. Donnerstag, 7 Uhr Andacht in polnischer Sprache.

Missionssaal „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred. Stettler. Montag, 7.30 Uhr „Tabea“-Verein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. E. Meyer, Königsberg; 4 Uhr Kreissängerfest — mehrere Prediger. Von Montag bis Freitag, jeden Abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Fester. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Andacht — Missionar Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 5 und 7 Uhr Vortrag für Israelten.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Evr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — A. Falzmann.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Dienstag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Freitag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Bodamer; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung. Mittwoch 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Chr. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge u. junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7.30 Uhr Evangelisation für alle mit Chorgesang. Donnersta, 7.45 Uhr Bibelbesprechstunge.

Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde für die männliche und weibliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Brzezinska 58. Sonntag, 5.30 Uhr Einweihungsfeier des Lokals für Evangelisation. Chorlieder, Gedichte und Musik verschönen die Feier.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation. Montag, 6 Uhr Bibelstunde.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung.